

Archäologische Fundstellen in der Verbandsgemeinde Kelberg, Kreis Daun

von
ERICH MERTES

Einleitung

Die vorliegende Arbeit erstrebt eine möglichst vollständige Erfassung aller archäologischen Fundstellen einer Verbandsgemeinde. Sie ist das Ergebnis einer dreijährigen Forschung, wobei dem Verfasser vom Rheinischen Landesmuseum Trier großzügige Unterstützung zuteil wurde. Das Arbeitsgebiet umfaßt die 37 Gemeinden der Verbandsgemeinde Kelberg, Kreis Daun, ein Bezirk, der in der Vergangenheit durch wiederholte Verwaltungsreformen nie zusammenhängend oder auch eingehender untersucht wurde. Dies soll hiermit erstmalig geschehen.

Alle Fundstellen wurden vom Verfasser mehrfach begangen und über längere Zeit beobachtet. Das im Katalog angesprochene Fundmaterial wurde zur wissenschaftlichen Begutachtung dem Museum vorgelegt, soweit dies überhaupt möglich oder nicht schon vorher geschehen war.

In ganz besonderem Maße ist Herrn Dr. Karl-Josef Gilles vom Rheinischen Landesmuseum für seinen persönlichen Einsatz zu danken. Er hat mit mir jede bisher unbekannte Fundstelle aufgesucht und begutachtet. Dafür danken ihm mit mir die Bewohner der Verbandsgemeinde Kelberg.

Freundliche Unterstützung meiner Arbeit fand ich in den einzelnen Museen. Dafür möchte ich mich bedanken bei Dr. W. Binsfeld, Frau Dr. K. Goethert-Polaschek, Dr. A. Haffner und Dr. H. Löhr vom Rheinischen Landesmuseum Trier, Dr. H. G. Horn, Dr. H. E. Joachim, Dr. W. Piepers und Dr. V. Zedelius vom Rheinischen Landesmuseum Bonn, Dr. H. Fehr, Dr. K. Wilhelmi, Frau Domning und Herrn Krebs vom Amt für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege, Außenstelle Koblenz, Herrn Müsch und Herrn Scherf vom Museum Mayen, Herrn Hörter von der Bibliothek des Eifelvereins im Museum Mayen und Herrn Raskob vom Kreisheimatmuseum in Gerolstein.

Im Raum Ueß konnte ich mich im wesentlichen auf die Arbeiten von Lehrer i. R. A. Poss, Daun, stützen, dem ich auch zahlreiche Hinweise und Anregungen verdanke.

Für Einzelinformationen danke ich Herrn Rektor R. Necknig, Waldesch, Herrn Landgerichtsrat i. R. M. Reuter, Wimbach, Herrn Lehrer H. J. Wies, Lay, und A. Justen, Langenfeld.

Nachstehend angeführten Personen bin ich für erteilte Auskünfte und Unterstützung meiner Arbeit zu Dank verpflichtet. Ohne sie hätte meine Untersuchung nicht zu diesem Erfolg geführt.

Arbach: Alfred Hermann, Norbert Steinhaus; Beinhausen: Jakob Blum, Stefan Schneider; Bereborn: Josef Faßbender, Nikolaus Langshausen; Berenbach: Nikolaus Daniels, Matthias Jakobs; Bodenbach: Rudolf Heintz, Heinz Reuter; Bongard: Johann Becker, Walter Bell, Vinzenz Bongards, Karl Lenzen, Helga Mayer, Rosa Müsseler, Edelbert Pauly, Peter Neumann; Borler: Bernhard Mayer, Josef Reuter; Boxberg: Anton Haubrich, Michael

Kartels; Brücktal: Peter Müllenbach; Drees: Josef Weber; Gunderath: Theo Karst; Höchstberg: Engelbert Jakobs, Konrad Jakobs; Hörschhausen: Franz-Josef Ferber; Horperath: Peter Reuter; Hünerbach: Johann Gilles, Magdalena Mertes; Kaperich: Nikolaus Jax, Franz Krämer, Franz Wiesendaner; Katzwinkel: Josef Jakobs, Peter Koch, Alois Maas, Eduard Rieder; Kelberg: Helene Faber, Herbert Gneist, Wunibald Maas, Hermann Molitor, Hans Müller, Josef Ockenfels, Peter Seifert, Peter Sicken; Kirsbach: Josef Daheim, Peter Koch; Köttelbach: Hubert Krein, Kenneth Coleman (†); Kötterichen: Rudolf Caster; Kolverath: Albert Bretz, Stefan Gilgenbach, Karl Jax, Josef Rieder, Albert Stern, Hermann Theisen, Josef Theisen; Lirstal: Ernst Göbel, Franz Urmersbach; Mannebach: Josef Bauer, Peter Bauer, Margarete Baumgartel, Johann Diederich, Heinrich Ehm, Günther Fanck, Nikolaus Hermann; Mosbruch: Peter Haubrachs, Konrad Kreuser; Neichen: Hermann Maas; Nitz: Josef Thelen; Oberelz: Johann Otto, Franz-Josef Simon; Reimerath: Peter Romes, Chrysant Schneider, Ludwig Simon; Retterath: Josef Biewers, Stefan Gilles, Heinz Gutreuter, Andreas Magermanns, Albert Michels, Johann Michels, Josef Roden, Anton Simon; Rothenbach: Johann Emmerichs; Sassen: Leo Rochlus, Paul Schneider; Uersfeld: Karl Hehn, Willi Kneip, Alfred Schmitz, Jakob Schmitz; Ueß: Mathias Mengelkoch; Welcherath: Josef Klee, Matthias Theisen; Zermüllen: Peter Jax. Außerdem Nikolaus Diewald, Kradenbach, und Rudolf Hens, Gefell.

Herrn Dr. K. J. Gilles fühle ich mich auch dafür verbunden, daß er mein Manuskript überarbeitete sowie die Bestimmung der römischen Münzen und der Keramik übernahm, ebenso Herrn R. Schneider vom Rheinischen Landesmuseum Trier, der die Zeichnungen anfertigte. Nicht zuletzt möchte ich der Redaktion der Trierer Zeitschrift danken, daß sie meine Arbeit bereitwillig in ihre Zeitschrift aufnahm.

Es bleibt zu hoffen, daß diese Zusammenstellung in der Zukunft zur Schonung bisher bekannter wie unbekannter Bodendenkmäler beiträgt, aber auch noch weitere Ergänzungen erfährt.

Abgekürzt zitierte Literatur

- | | |
|----------------|---|
| Alzei | = W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Materialien zur römisch-germanischen Keramik II (Frankfurt, 1916) |
| Bärsch | = G. Bärsch, Eiflia Illustrata (1824–1855) |
| Blum, Daun | = P. Blum, Entwicklung des Kreises Daun (Daun, 1925) |
| Brink-Hilger | = L. Brink und J. Hilger, Geschichte von Mayen (Mayen, 1910) |
| Chronik Blum | = P. Blum, Heimatkundliche Aufzeichnungen (Beinhäusen, o. J.) |
| Chronik Metten | = C. Metten, Chronik der Amtsbürgermeisterei Kelberg (Kelberg, 1819) |
| Chronik Poss | = A. Poss, Heimatkundliche Aufzeichnungen (Ueß u. Daun 1947–1978) |
| Drag. | = H. Dragendorff, Terra Sigillata. Bonner Jahrb. 96/97, 1895, 18ff. |
| Fenger | = Nachlaß J. Fenger im Bistumsarchiv Trier Abt. 105, Nr. 1–405 |

- Goethert = K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rhein. Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen und Forschungen IX (Mainz, 1977)
- Gose = E. Gose, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland. Beih. Bonner Jahrb. 1 (1950)
- Hagen = J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz² (Bonn, 1931)
- Hörter, Fundber. = P. Hörter, Fundberichte des Museums Mayen I–III und Heft
- Janssen = W. Janssen, Studien zur Wüstungsfrage im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein, Mosel und Eifel Nordland. Beih. Bonner Jahrb. 35 (1975)
- Joachim = H.-E. Joachim, Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein. Beih. Bonner Jahrb. 29 (1968)
- Karte 1705 = Bezirck oder Weßthumb Kirspels Retteroth, 1705. Bibliothek des Eifelvereins Mayen (Geschichts- und Altertumsverein)
- Kdm. Cochem = E. Wackenroder, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Cochem (München, 1959)
- Kdm. Daun = E. Wackenroder, Die Kunstdenkmäler des Kreises Daun (Düsseldorf, 1928)
- Kdm. Mayen = J. Busley und H. Neu, Die Kunstdenkmäler des Kreises Mayen (Düsseldorf, 1941)
- Niederbieber = F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik I (Frankfurt, 1914)
- Neuendorf = W. Neuendorf, Die Sammlung des Hofrates J. L. Comes, Cochem. Familienkundliche Beiträge zur Geschichte der Stadt Cochem (1937)
- Ost = J. Ost, Die Altertümer in dem Kreise Daun (Manusk. 1854)
- Schug = P. Schug in: Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier V und VI (Trier, 1956 u. 1961)
- Steininger = J. Steininger, Geschichte der Trevirer unter der Herrschaft der Römer (Trier, 1845)

Akürzungen

Abkürzungen erfolgen nach den Richtlinien der RGK (55. Ber. RGK 1974, 477 ff.). Darüber hinaus werden nachstehend angeführte Abkürzungen verwendet.

ADK	Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege, Außenstelle Koblenz
Bes.	Besitzer
Inv.	Inventar
LHA	Landeshauptarchiv Koblenz
LMB	Rheinisches Landesmuseum Bonn
LMT	Rheinisches Landesmuseum Trier
MVFB	Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin
OA	Ortsakte

ARBACH

1. Siedlung (?), röm.? (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 73 180–320, h 72 520–600)

1 km w wurden im „Klostertal“ in unmittelbarer Nachbarschaft zum Distr. „Römerhof“ („Remesch-Hoff“) vor Jahren Mauerreste gefunden. Näheres ist nicht bekannt.

Quellen: OA LMT und ADK.

2. Siedlung, röm. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 74 850–75 300, h 72 700–950)

Auf dem „Ditscheider Berg“, unmittelbar an der „Alten Straß“, heißen einige Felder „Mäuerchen“. Auf einer Weistumskarte von 1705 ist noch eine Mauer eingezeichnet. Funde sind allerdings nicht bekannt. Drei Gewanne nö, bereits auf Ditscheider Gemarkung, ist jedoch in Flur „Kirchekaul“ eine römische Siedlung belegt. Grabungen im Jahre 1904 durch den Geschichts- und Altertumsverein Mayen förderten zahlreiche Funde, darunter auch ein bronzenes Götterfigürchen, zutage (verschollen). Neuere Lesefunde, darunter Randscherben vom Typ Alzei 30, Gose 544 und 545, datieren ins 3. und 4. Jahrhundert (LMT EV 80, 105).

Quellen: Hörter, Fundber. Heft S. 3; Karte 1705.

Lit.: Adenauer Zeitung 15. 3. 1929. – Brink-Hilger 81.

3. Siedlung, röm.? (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 76 070, h 72 140)

Im Winkel von Arbach-Bach und L 96 befindet sich eine künstlich vertiefte Fläche von etwa 40x20 m, direkt neben der alten Straßenführung.

Dort stand nach Angaben von A. Hermann, Arbach, ehemals eine „Ziegelei“. Die Stelle dient heute als Campingplatz. Keine Oberflächenfunde.

4. Siedlung (?), Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 75 800–900, h. 72 200–250)

In Flur „Unter-Reitscheid“, 100 m s H. 356,6, wurden bis in die 60er Jahre Mauersteine herausgepflügt. Im jetzigen Wiesengelände („Kloster“) sind noch leichte Bodenverformungen sichtbar.

5. Siedlung (?), Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 73 220, h 73 050)

150 m ö vom Haus „Auf der Höh“ liegen im Mischwald drei große Steinhaufen. Das Gelände weist ringsum auf etwa 100x70 m starke Bodenverformungen auf. Die Stelle liegt 300 m s der „Alte Straß“. Funde sind nicht bekannt.

BEINHAUSEN

1. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 63 720, h. 70 820)

Im „Großbüsch“ liegt etwa 200 m sö L 46 ein einzelner Grabhügel (Dm. 11 m, H. 1,50 m). Bereits vor dem 1. Weltkrieg angegraben. Funde sind nicht bekannt.

Quellen: Chronik Blum. – Chronik Poss.

2. Einzelfunde, vorg.-röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 62 000–63 000, h 67 000–68 000)

Die in Kdm. Daun unter Beinhausen angeführten vorrömischen und römischen Fundstellen gehören zur Gemeinde Sarmersbach.

Lit.: Jahresber. Trier 1859/60, 51. – Kdm. Daun 562. – Ost 237 ff.

3. Landgraben, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 62 570, h 70 420)

Von Flur „Auf der Helt“ verläuft ein Landgraben Richtung Neichen

Quelle: Fenger Nr. 109 ff.

BEREBORN

1. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 68 320, h. 72 930)

70 m s B 410 Abzweigung Bereborn liegen im Winkel von K 89 und Waldweg drei Grabhügel (Dm. 16–20 m, H. 1,80–2 m), von denen zwei in den 30er Jahren durch Raubgrabungen zerstört wurden. Die dabei geborgenen Keramikgefäße sind heute verschollen.

2. Grabhügel (?), Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 68 800, h 73 000)

50 m s B 410, zwischen km-Stein 83,3 und 83,4, an der W-Seite eines erhöhten Plateaus, runde Erhebung von 10–12 m Dm. (im Zentrum größeres Loch von ca. 4 m Dm.). Funde sind nicht bekannt.

Die topographischen Angaben der TK 25 (1977) und die km-Angaben in den Kdm. sind ungenau und in der hier angegebenen Weise zu verbessern.

Quellen: OA LMT und ADK. – TK 25, 5707 Kelberg (1977).

Lit.: Kdm. Mayen 200.

3. Befestigung (?), vorg.? (Mtbl. 5707 Kelberg: r 69 200, h 72 740)

Der „Beilstein“ (H. 587,5) ist eine Basaltkuppe, die gegen NW fast senkrecht abfällt. Möglicherweise vorg. Befestigung. Funde sind nicht bekannt.

Lit.: Vgl. Hagen 275.

4. Siedlung, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 68 580–650, h 72 900)

330 m sw H. 618,2 („Jonashübel“) wurde 1908 bei Feldarbeiten eine größere römische Siedlung (Fläche 50–55 Ar) entdeckt. Dabei wurde u. a. der Grundriß eines Gebäudes mit mehreren Räumen freigelegt. Noch bis 1950 wurden immer wieder Ziegelplatten und Mauersteine herausgepflügt. Einige wohl spätrömische Scherben und Ziegelfragmente werden heute im LMB (Inv. 36,653) aufbewahrt, ein fragmentiertes Oberteil einer Handmühle kam in Privatbesitz (N. Hermann, Mannebach). Im Bereich dieser Siedlung befindet sich dicht s B km-Stein 4,8 neben K 89 auch ein Brunnen (Dm. 0,60–0,70 m). Dieser war vor Jahren bis zu einer Tiefe von 0,80 m freigelegt und wieder zugeschüttet worden. Er besaß ursprünglich eine Holzbohlenverkleidung.

Lit.: Bonner Jahrb. 142, 1937, 231.

5. Münzfund, Nz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 69 300, h 72 130)

Um 1955 fand Josef Faßbender beim Umbau einer Scheunenmauer einen Krug mit elf Silbermünzen des 18. und frühen 19. Jahrhunderts, darunter $\frac{1}{2}$ und 1 Kronentaler von Josef II., Leopold II., Franz II. und Ecus von Ludwig XV. und XVI., sowie ein prägefrisches 5-Francis-Stück Napoleons I. aus dem Jahre 1811. Acht Münzen gelangten in Privatbesitz, während die drei übrigen und der Krug heute verschollen sind.

BERENBACH

1. Ringwall, vorg.-röm.? (Mtbl. 5707 Kelberg: r 68 140, h 67 470)

Auf dem Kastelberg (H. 547,4) befinden sich umfangreiche Reste eines vermutlich vorgeschichtlichen Ringwalls. Die Anlage wurde vom LMT vermessen. Nach A. Poss stammen von hier römische Ziegelfragmente und Keramikscherben (z. Z. nicht auffindbar). Vgl. Hörschhausen 11.

Quellen: OA LMT und ADK; Ost 173/174 (Hörschhausen).

Lit.: Bonner Jahrb. 153, 1953, 130 Nr. 46. – Kdm. Mayen 201.

2. Einzelfund, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: gen. Fpkt. unbekannt)

Am Kastelberg fand man um 1934 das Oberteil einer römischen Handmühle aus Mayener Basaltlava (Dm. 40 cm). Derzeitiger Bes. A. Poss, Daun.

Quellen: OA LMT (mit Abb.) und ADK (Horperath).

3. Siedlung, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg, r 68 590, h 66 460)

Sö Berenbach wurde oberhalb der L 101 vor 1920 an der Stelle des einzelnen Landhauses beim Ackern eine alte Feuerstelle mit Asche und Steinplatten ausgehoben. Funde sind nicht bekannt.

BODENBACH

1. Siedlung, röm. (Mtbl. 5607 Adenau: r 60 960–61 160, h 75 450–650)

In Flur „Steinig Heck“ stieß man bereits um 1890 (OA) auf Mauerwerk einer römischen Villa. Noch heute werden immer wieder Steine herausgepflügt. Mauersteine und Ziegel sind im Ort vermauert.

Quellen: OA LMT und ADK.

Lit.: Bonner Jahrb. 133, 1928, 271. – Kdm. Mayen 201.

BONGARD

1. Befestigungsanlage, UK – röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 60 450, h 73 400)

Auf dem Barsberg (H 599,6) finden sich umfangreiche Reste einer offenbar vorgeschichtlichen Befestigungsanlage, die nach Ausweis der Funde (LMB 32,932 und LMT 76,211)

vielleicht schon zur Zeit der späten Urnenfelderkultur errichtet und in spätröm. Zeit zumindest kurzfristig aufgesucht war.

Lit.: Vgl. K. J. Gilles, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück (im Druck).

2. Grabfund (?), LTz. (Mtbl. 5707 Kelberg: gen. Fpkt. unbekannt)

In den Staatl. Museen Berlin (Ii 2605) wird unter dem Fundort Bongard eine frühlatènezeitliche Flasche mit reicher Hohlstempel- und Ritzlinienverzierung aufbewahrt. Da das Gefäß unverseht ist, dürfte es sich um den Teil eines Grabfundes handeln.

Lit.: Joachim 187 (Nr. 3); 260.

3. Grabhügel, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 59 980, h 73 360)

In Flur „Op de Holl“ liegen im Bereich des Baugeländes zwei Grabhügel (Dm. 5–6 m, H. 0,5 m), von denen der untere bei Wegebauarbeiten bereits angeschnitten wurde. Beide wurden schon vor längerer Zeit (um 1890) geöffnet; die Funde, Tongefäße und Scherben, sind verschollen.

Ein in den OA verzeichneter dritter, kaum erkennbarer Hügel im heutigen Garten von V. Bongards wurde offenbar in der Zwischenzeit eingeebnet. Funde sind nicht bekannt.

Möglicherweise stammen aus diesen Hügeln jene in der Schulchronik vermerkten Funde, wie ein 1888 gefundener TS-Boden mit Stempel „APER F(ecit)“ und ein Glasgefäß in Fäßchenform (verschollen). Zu Bongarder Grabfunden gehörten vermutlich auch verschiedene Keramikgefäße, die als Einzelfunde in das MVFB (heute verschollen) gelangten, so ein TS-Teller der Form Drag. 18/31 (Inv. 2604), Scherben eines helltonigen Einhenkelkruges (Inv. 2603 a, b) und eines bauchigen weißtonigen Gefäßes (Inv. 2606).

Lit.: Hagen 274. – Joachim 187 (Nr. 2). – Kdm. Mayen 202.

4. Grabhügel, röm. (Mtbl. 5607 Adenau: r 59 820, h 74 200)

200 m ö der Siedlung auf dem „Hönkelsberg“ (vgl. 5) liegt ein einzelner Grabhügel (Dm. 10 m, H. 1,5 m), der bereits 1891 geöffnet wurde. Dabei kam eine Aschenkiste aus Basaltlava (90x62x34 cm) mit etwa 20 cm starkem Deckel zutage (MVFB Ii 1446, verschollen). Ihr Boden wies innen zwei kreisförmige Vertiefungen auf. Neben Leichenbrand barg sie einen Doppelhenkelkrug ähnlich Gose 412 (MVFB Ii 1445).

Quellen: OA LMT, ADK und MVFB.

Lit.: Hagen 274. – Joachim 187 (Nr. 1). – Kdm. Mayen 202.

5. Siedlung, röm. (Mtbl. 5607 Adenau: r 59 650, h 74 180)

1935 entdeckte J. Müsseler in seiner Waldparzelle „Hönkelsberg“, 30 m ö H. 501,3, Reste eines römischen Gebäudes, das er teilweise freilegte. Ins LMB (Inv. 36,671) gelangten spätromische Keramikscherben und ein Mühlsteinfragment, ins LMT (EV 80,114) die Spirale einer Fibel (Abb. 1,2), eine Pfeilspitze (Abb. 1,1), ein Eisenring, eine Gagatperle und eine blaugrüne Wandscherbe einer Rechteckflasche. Zahlreiche Kleinfunde befinden sich in Privatbesitz, darunter 17 Münzen, die Dr. K. J. Gilles freundlicherweise bestimmte. Die Vorlage der Münzen erfolgt nach den Richtlinien der FMRD (FMRD I, 1 [1960] 20 ff.).

		Antoninus Pius				
1.	S	155/157 Rom	RIC 946/966			
		Constantin I.				
2.	Fol	320/324 Tre	C 20, RIC 303			PTR
3.	Fol	335/337 ?	C 250			?
		(Urbs Roma)				
4.	Fol	330/335 Tre	C 17, RIC 561			TRP
		(Constantinopolis)				
5.	Fol	330/337 ?	C 21			?
		Constantinsöhne				
6.	Fol	337/341 Arl	Gl.-Exerc.-1 Fz.-Typ		?	frag.
		Constans				
7.	Fol	341/346 Tre	C 179			TRS
8.	Fol	„ „	C 179			..S halb.
		Constantius II.				
9.	Fol	337/341 Tre	C 100	<u>G</u>	?	
10.	Fol	„ Nic	C 99			SMNA
		Constans/Constantius II.				
11.	Fol	337/341 Lug	C 65/101	<u>Y</u>	?	
12.	Fol	341/346 ?	C 179/293		?	frag.
13.	Fol	341/346 ?	C 179/293	<u>?</u>	?	frag.
14.	Cen	346/350 ?	C 22/58		?	verbrannt
		Magentius				
15.	Mai	350/353 ?	C 68			? Vs.: A Rs.: ?
		Barbarisierungen				
		(Constantin I./-söhne)				
16.	Min	353/357 Gall	Gl.-Exerc.-2. Fz.-Typ		?	frag.
		(Constantinopolis)				
17.	Min	353/357 Gall	C 21 Typ		?	Ø 10 mm

Lit.: Bonner Jahrb. 142, 1937, 232. – Kdm. Mayen 202.

6. Hügel, Ma. (Mtbl. 5706 Hillesheim: r 58 850, h 73 950)

In der Flur „Kahler Hoff“ wurden 1976 beim Urbarmachen einer Wiese im Bereich eines flachen Hügels (Dm. 8 m, H. 0,6 m) zahlreiche Bruchsteine, spätmittelalterliche Keramikscherben sowie ein Wetzstein (LMT EV 80,115) herausgepflügt.

7. Hügel, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: etwa r 59 850, h 73 900)

700 m n Bongard liegt im S-Winkel zweier sich kreuzender Waldwege ein Steinhügel (Dm. 6 m, H. 0,7 m), der vor längerer Zeit in der Mitte angegraben wurde. Funde sind nicht bekannt.

Quellen: OA LMT und ADK.

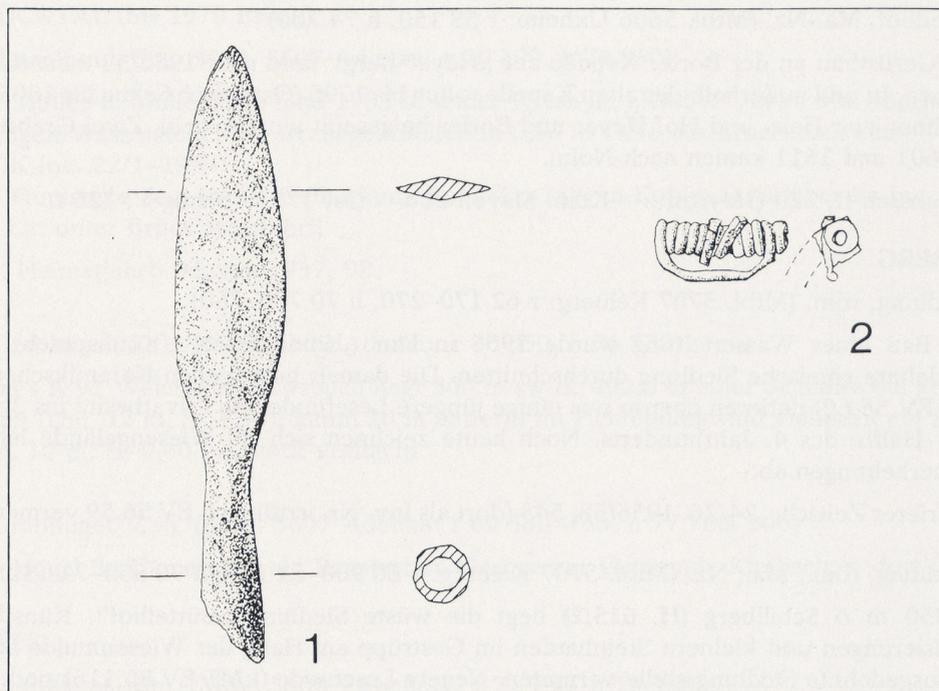


Abb. 1 Bongard, Römische Kleinfunde aus der Siedlung am „Hönkelsberg“. M. 2:3

8. Siedlung (?), Z. u. (Mtbl. 5606 Üxheim: r 58 500–650, h 74 100–200)

400 m nw des Hügels in Flur „Kahler Hoff“ fand J. Becker auf seinem Grundstück in „Moorswiesen“ Anzeichen eines verschütteten Brunnens. Im Nachbargrundstück stieß P. Neumann Ende der 60er Jahre beim Ackern in Pflugschartiefe auf Bruchsteine, die er zum Wegebau verwendete.

BORLER

1. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5607 Adenau: r 59 500, h 76 100)

Im Gemeindewald, 100 m s Grenze Senscheid, 20 m ö Gabelung Waldweg großer Hügel („Groohenhügel“, Dm. 35 m, H. 3 m). Vor längerer Zeit in der Hügelmitte angegraben. Auf dem Hügel steht heute eine Jagdkanzel.

Quellen: OA LMT und ADK.

2. Siedlung, Ma.-Nz. (Mtbl. 5606 Üxheim: r 57 760, h 75 020)

500 m nw „Heyer Berg“ (H. 531,0) Wüstung Haus und Hof Heyer. Die Stelle ist im Gelände durch Bodenverformungen und Mauersteine gut zu erkennen, desgleichen die Lage der beiden Fischweiher.

Lit.: Janssen II, 220 (Heyroth). – Kdm. Mayen 204.

3. Friedhof, Ma.-Nz. (Mtbl. 5606 Üxheim: r 58 150, h 74 700)

Beim Gerüstbau an der Borler Kapelle auf „Heyer Berg“ fand man 1952/53 menschliche Knochen. In und außerhalb der alten Kapelle sollen bis 1795 (Ost), nach Schug bis 1805, die Bewohner von Haus und Hof Heyer und Borler beigesetzt worden sein. Zwei Grabsteine von 1601 und 1611 kamen nach Nohn.

Lit.: Janssen II, 220 (Heyroth). – Kdm. Mayen 204. – Ost 171. – Schug V, 125 f.

BOXBERG

1. Siedlung, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 62 170–270, h 70 700–760)

Beim Bau einer Wasserleitung wurde 1956 in Flur „Königspesch“ (Könnschesch) eine ausgedehnte römische Siedlung durchschnitten. Die damals geborgenen Keramikscherben (LMT EV 56,60) datieren ebenso wie einige jüngere Lesefunde aus Privatbesitz ins 3. und die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts. Noch heute zeichnen sich im Wiesengelände leichte Bodenerhebungen ab.

Lit.: Trierer Zeitschr. 24/26, 1956/58, 543 (dort als Inv. Nr. irrtümlich EV 56,59 vermerkt).

2. Siedlung, röm., Ma., Nz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 60 900–61 200, h 70 850–71 150)

300–350 m ö Schillberg (H. 615,2) liegt die wüste Siedlung „Büttelhof“. Künstliche Terrassierungen und kleinere Steinhäufen im Gestrüpp am Hang der Wiesenmulde lassen eine ausgedehnte Siedlungsstelle vermuten. Neuere Lesefunde (LMT EV 80,116) sind, von einer atypischen römischen Scherbe abgesehen, mittelalterlich oder frühzeitlich. Römische Ziegelbruchstücke wurden bereits im vorigen Jahrhundert von J. Ost beobachtet. Zu einer mittelalterlichen Quellfassung aus dem Bereich der Wüstung vgl. Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 236 f. (Fpkt. irrtümlich w Schillberg angegeben).

Lit.: Janssen II, 214 f. (Fpkt. ungenau), 235. – Ost 95.

3. Siedlung, Ma.-Nz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 61 900–62 150, h 70 800–71 050)

Sw von Boxberg liegt bei der Lieserbrücke beiderseits der Straße und des Baches die wüste Siedlung „Merzbach“. Die letzten Häuser des für das Jahr 1358 erstmals bezeugten Hofes (Schug) wurden vor 1900 bei einem Brand zerstört. Der Verbleib eines im Jahre 1898 geborgenen Steinguttopfes (ca. 2 l) voller Silbermünzen ist nicht bekannt. Die Münzen, vornehmlich Talerteilwerte der Spanischen Niederlande, gehörten ausschließlich dem 16. und 17. Jahrhundert an. Um 1900 soll hier auch ein Goldgulden des Mainzer Kurfürsten Johann II. von Nassau (1397–1419) gefunden worden sein.

Lit.: Blum, Daun 291. – Bonner Jahrb. 104, 1899, 268. – Janssen II, 229 (Fpkt. wird irrtümlich unter Neichen geführt). – Schug V, 100, 103.

4. Siedlung, Ma.-Nz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 61 700–900, h 72 000–200)

Zwischen Boxberg und Gelenberg stand w K 39 der mittelalterliche Hof Weltersberg („Hof Keifenheim“), von dem um 1920 noch Mauern der Scheune („Keifenheimer Häuschen“) zu sehen waren. In TK 25 5707 Kelberg wird der Weltersberg irrtümlich für die H. 580,2 angegeben (im Volksmund „Böcheltje“), während die Einheimischen die n gelegene H. 555,0 Weltersberg bezeichnen. Außer Mauersteinen sind keine Funde bekannt.

Lit.: Vgl. Bärsch 3, 2, 1, 156. – Schorn 2, 262–96.

BRÜCKTAL (bis 1970 Brück)

1. Einzelfund, Stz. (Mtbl. 5607 Adenau: r 70 290, h 74 880)

Der Müller P. Müllenbach fand 1953 in seiner Wiese im „Käsber“, etwa 5 m oberhalb der heutigen Wasserstelle, bei Dränagearbeiten in 0,50 m Tiefe das Bruchstück einer Steinaxt (ADK Inv. 22/1–1954).

Die Fundstelle liegt in der Gemarkung Boos (Kr. Mayen-Koblenz), ist aber im Inv. und in der Lit. unter Brück angeführt.

Lit.: Heimatjahrb. Mayen 1957, 98.

2. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5607 Adenau: r 70 050, h 76 730)

70 m s K 91 Welcherath–Kirsbach liegt 300 m sw H. 492,0 in einer Schneise ein größerer Hügel (Dm. 12 m, H. 1,50); kaum 20 m entfernt im Fichtenjungwald vielleicht ein zweiter (Dm. 10 m, H. 0,60 m), stark verflacht.

3. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5607 Adenau: r 69 680–760, h 77 760–900)

5–6 Hügel im Gemeindewald Raustert an Grenze zur Gemeinde Kirsbach, s. dort (1).

DREES

1. Grabhügel, röm. (Mtbl. 5608 Virneburg: r 71 750, h 79 360)

N der Bierschbacher Mühle, ca. 200 m nw H. 449 liegen zwei eingeebnete Grabhügel (ursprünglicher Dm. 16–18 m, H. 1,50–2 m). Rings um die Hügel wurden 1935 bei Rodungsarbeiten mehr als sechs römische Brandgräber (LMB Inv. 35,789–794) zerstört.

Lit.: Bonner Jahrb. 142, 1937, 239. – Joachim 188. – Kdm. Mayen 226.

2. Siedlung, Z. u. (Mtbl. 5607 Adenau: r 70 410, h 79 750)

1200 m nnw Ortsmitte, auf der Grenze zur Gemeinde Döttingen, wurde im „Hasenbüsch“ in den 1920er Jahren Mauerwerk („Kloster“) aufgedeckt. Funde sind nicht bekannt.

3. Siedlungsstelle (?), Z. u. (Mtbl. 5607 Adenau: r. 70 150–250, h 79 000–200)

Nach Angaben von Einwohnern stand am SW-Hang des Niveligs-Berges eine wüste Siedlung („Kloster“). Noch zu Beginn unseres Jahrhunderts hatte man dort zahlreiche Steine abgetragen, wobei man auch eine schwere Eisenkette gefunden haben will (verschollen).

GELENBERG

1. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 60 860–61 100, h 73 540–840)

Beiderseits des Waldweges nö Barsberg, Jagen 113/117 Staatsforst Kelberg, liegen 16 Grabhügel (Dm. 7–20 m), von denen drei bei Wegebauarbeiten zerstört wurden. Die in der Lit. meist als unberührt bezeichneten Hügel sind inzwischen an- oder ausgegraben. Aus einem um 1890 geöffneten Hügel stammen angeblich Urnen, Münzen, Lanzen- und Pfeilspitzen (verschollen). Weitere Funde sind nicht bekannt.

Quellen: OA (Gelenberg und Bongard) LMT, ADK und LMB. – Schulchronik Bodenbach.
Lit.: Hagen 274. – Joachim 188. – Kdm. Mayen 233. – Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 377.

Die Angabe „Dreikönigskreuz“ bei Hagen ist auf „Kirchkättkreuz“ zu verbessern.

2. Hügel, Ma. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 61 080–320, h 72 780–850)

„Unter der Nück“, in der Peterswiese (auch Barsberger Wiese, vgl. OA), sind während der letzten Jahrzehnte mehrere Hügel eingeebnet worden.

Hügel 1 wurde vor 1925 geöffnet, ohne daß Funde geborgen wurden (OA Bongard). Die genaue Fundstelle ist nicht bekannt. Hügel 2 (r 61 080, h 72 850, Dm. 8 m, H. 1,30 m) wurde 1975/76 vom Besitzer eingeebnet. Dabei kamen Holzkohle, verbrannte Steine, verziegelter Lehm und wenige mittelalterliche Keramikscherben zutage (LMT EV 80,117). Weitere Hügel (r 61 260–320, h 72 780–850, Dm. 1–2 m, H. 0,50–1 m) wurden bereits Ende der 60er Jahre eingeebnet. Dabei sollen ebenfalls verbrannte Steine, Holzkohle, Keramikscherben und zwei kleine Hufeisen zum Vorschein gekommen sein (verschollen).

Quellen: OA (Gelenberg und Bongard) LMT u. ADK.

Lit.: Vgl. Hagen 274.

GUNDERATH

Archäologische Fundstellen sind bisher nicht bekannt.

HÖCHSTBERG (HAUSEN)

1. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 72 890, h 65 900)

Vier Grabhügel liegen im Fichtenwald, Distr. 65a, dicht n Landgraben und Römerstraße, 50 m sw der Schneide zwischen Distr. 64 und 65. Zwei Hügel (Dm. 7 m, H. 1–1,20 m) sind tief ausgekesselt, die beiden größeren (Dm. 8–9 m, H. 1–1,50 m) sind durch Schnitte angegraben. Aus diesen Hügeln stammen vermutlich jene Ton- und Glasgefäße, die bei Grabungen in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts im Walde „Hochpochten“ geborgen wurden und in die Sammlung des Hofrats Comes (1774–1856) in Cochem gelangten. Ein Teil dieser Sammlung kam durch Testament an die Ges. f. nützl. Forsch., der Rest wurde versteigert.

Quellen: OA LMB. – Fenger 109, S. 52. – Schulchronik Uersfeld III, 15.

Lit.: Hagen 318. – Joachim 197 (Uersfeld). – Vgl. Neuendorf 6 ff., s. dazu Jahresber. Trier 1856, 74.

2. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 72 580–620, h 66 100–160)

Drei Hügel (Dm. 12 m, H. 1,20–1,70 m) liegen in Jungfichten, Uersfelder Kirchenwald, Distr. 65c, 100 m sw Grenze Distr. 65/70.

Zwei Hügel wurden bei älteren Wegebauarbeiten (1911–15) leicht angeschnitten.

Quellen: OA Uersfeld, LMT und ADK.

3. Grabhügel (?), Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: etwa r 72 350, h 66 120)

Ein flacher Hügel (Dm. 8 m, H. 0,60 m) mit umlaufendem Graben liegt im Distr. 66b des Uersfelder Kirchenwaldes. In der Mitte leicht angegraben. Unklar, ob Grabhügel.

Quellen: OA Uersfeld, LMT und ADK.

4. Siedlung, Ma. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 71 750–900, h 66 500–600)

In Flur „Anseifen“ s unterhalb „Steimels-Kopf“ (H. 525,6) stieß man in den 20er Jahren bei Urbarmachung des Geländes auf umfangreiche Mauerreste. Neuerdings konnten hier auch einige spätmittelalterliche Keramikscherben aufgelesen werden (LMT EV 80,106).

5. Weiher, Ma. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 71 700, h 66 300)

250 m sw der Wüstung „Anseifen“ lag am Zusammenfluß von Endert und Nebenbach der „Jufferweiher“ der Ulmener Herrschaft, in dem ein runder Steinturm stand (vgl. Kdm. Cochem und Ost). Die Lage des Weihers zeichnet sich noch heute im Gelände ab.

Quellen: Flurkarten 1809 Archiv Kelberg (Flur 10 u. a.: „Am Jufferweiher“). – Ost 270.

Lit.: Vgl. Kdm. Cochem II, 768.

6. Landgraben, Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 71 700–73 100, h 65 600–66 000)

Vom Eppertsberg verläuft ein bis zu 4 m breiter (Sohle 1 m) und 1,50 m tiefer Landgraben Richtung Kölnische Höfe. Im Wald Hochpochten ist er mehrere 100 m identisch mit der Grenze der Reg.-Bez. Koblenz und Trier.

Quellen: Fenger Nr. 109, 52.– Ost 56.

Lit.: Vgl. Steininger I, 191.

HORPERATH

1. Gräberfeld, Hz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 67 580–680, h 68 490–560)

An der SO-Ecke des Tempelbezirks (vgl. 2) barg Lehrer A. Poss 1955/56 Reste mehrerer hallstattzeitlicher Brandgräber (Hallstatt C). In der Lit. ist der Fundort irrtümlich unter Hörschhausen, Flur „Hoffeld“, angeführt. Bis auf eine Bodenscherbe und Leichenbrand (beim Funder) kamen die Funde ins LMT (Inv. 56,43 a–d und 56,44 a–b).

Lit.: Trierer Zeitschr. 24/26, 1956/58, 354 f.

2. Heiligtum, vorg.(?)-röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 67 500–600, h 68 460–530)

In Flur „An den vier Bäumen“ wurde 1935 vom LMB ein kleiner Tempelbezirk untersucht. Innerhalb des 47x34 m großen, umfriedeten Bezirkes konnten damals ein Quadrattempel (4x4 m) und ein Rechteckbau (?) freigelegt werden. Das Fundmaterial datierte vorwiegend ins 2. bis frühe 4. Jahrhundert. Zu neueren Lesefunden zählen neben spätrömischer Keramik auch ein republikanischer Quinar (Q. Titius, 88 v. Chr. in Rom, Sydenham 693) und ein abgegriffenes As des 1./2. Jahrhunderts (A. Poss, Daun).

Lit.: Bonner Jahrb. 142, 1937, 239; 143/144, 1938/39, 398 ff.

3. Einzelfund, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg; etwa r 67 150, h 68 670)

In den 50er Jahren fand Lehrer A. Poss in Flur „Krähwinkel“ neben dem alten Sassener Weg mehrere Scherben eines frührömischen Gefäßes (Abb. 2,1); vielleicht Teil eines Grabes (beim Finder).

4. Landgraben, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 68 700–900, h 68 300–600)

W des Vulkanweges zum Galgen-Berg beobachtet man auf etwa 350 m Reste eines nw–sö verlaufenden Landgrabens (bis zu 1,30 m tief und 4 m breit; Breite der Sohle ca. 1 m).

5. Kastelberg s. unter Berenbach (1).

HÖRSCHHAUSEN

1. Einzelfund, Stz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 950, h 67 910)

Um 1938 fand man am alten „Backes“ das Schneideteil eines Beiles aus schwarzem Tonschiefer mit flachovalem Querschnitt und leicht abgesetzten Schmalseiten. Die Oberfläche ist ganz geschliffen, der Nacken abgebrochen und verrundet. L. 6,7 cm, Br. 5,7 cm (Abb. 3,3). Verbleib: E. Rieder, Katzwinkel.

2. Einzelfund, Stz. (Mtbl. 5707 Kelberg: gen. Fpkt unbekannt)

Im Sommer 1922 wurde beim Roden einer Heidefläche zwischen Hörschhausen und Utzerath eine kleine Feuersteinklinge (L. 2,4 cm, Br. 0,85 cm) gefunden (Mus. Mayen Inv. 1061).

Quelle: Hörter, Fundber. II, 126.

3. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 120, h 68 090)

800 m nw der Kapelle liegt im Feld ö einer Waldzunge ein verschliffener Hügel (Dm. 20 m, H. 0,40 m). Bei Raubgrabungen sollen hier in den 20er Jahren Keramikscherben und Leichenbrand zum Vorschein gekommen sein (verschollen).

Quelle: Chronik Poss.

4. Einzelfund, LTz. (Mtbl. 5707 Kelberg: etwa r 66 590, h 68 140)

Lehrer A. Poss, Daun, fand vor Jahren am Steinbruch im Distr. „Angelsberg“ eine mit Fingertupfenzier versehene, spätlatènezeitliche Randscherbe. Verbleib: F. J. Ferber, Hörschhausen.

5. Siedlung, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 67 040–400, h 67 550–750)

Bei Grabungen der Ges. f. nützl. Forsch. konnten im Frühjahr 1852 in Flur „Hoffeld“ im Bereich einer größeren Siedlung zwei römische Gebäude freigelegt werden. Zu den dabei geborgenen Funden zählen neben Keramikscherben, Eisenwerkzeugen und einem sechseckigen massiven silbernen Armring ohne Ornamente ein Denar des Geta (209/212) sowie 12 Antoniniane aus der Zeit der Gallischen Kaiser (Postumus und Tetricus). Neuere Lesefunde von F. J. Ferber (LMT EV 80,136), darunter Randscherben vom Typ Gose 451/453, 459 und 506, datieren ausschließlich ins 2. und 3. Jahrhundert.

Lit.: Bonner Jahrb. 18, 1852, 233 f. – Jahresber. Trier 1852, 23, 26, 29; 1854, 69. – Ost 175.

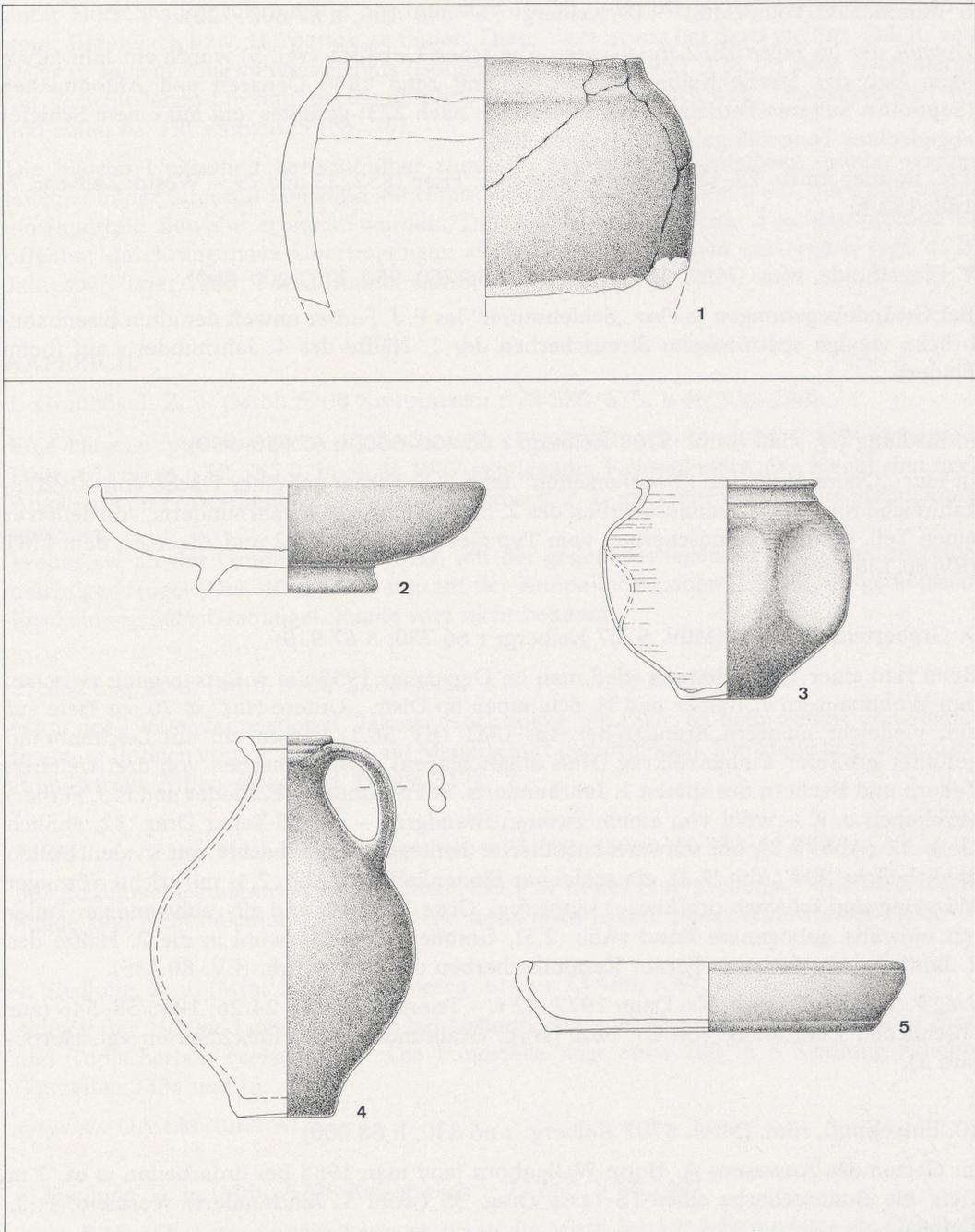


Abb. 2 Römische Grabfunde. 1 Horperath, 2–5 Hörschhausen. M. 1:3

6. Münzschatz, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 67 040–150, h 67 600–720)

Unweit der im Jahre 1852 freigelegten römischen Gebäude (vgl. 5) wurde ein Jahr zuvor beim Bau der Straße Kelberg–Ulmen ein mit rund 1800 Denaren und Antoninianen (Septimius Severus-Tetricus, Vergrabungszeit: nach 273) gefülltes und mit einem Schiefer abgedecktes Tongefäß geborgen (verschollen).

Lit.: Bonner Jahrb. 18, 1852, 233. – Jahresber. Trier 1852, 23 und 29. – Westd. Zeitschr. 7, 188, 153 f.

7. Einzelfunde, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 750–950, h 67 200–400)

Bei Geländebegehungen in Flur „Schlehseifen“ las F. J. Ferber unweit der alten Eisenbahnbrücke wenige spätrömische Streuscherben der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts auf (beim Finder).

8. Siedlung (?), röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 400–550, h 67 750–950)

In Flur „Obere Huf“ und „Brennerseifen“ fand F. J. Ferber auf einer Fläche von 40x20 m zahlreiche römische Keramikscherben des 2. bis 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts, von denen er einen Teil, darunter Randscherben vom Typ Gose 503, 504, 542 und Alzei 27, dem LMT (EV 80,138) überließ.

9. Gräberfeld (?), röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 730, h 67 910)

Beim Bau einer Wasserleitung stieß man im Dezember 1955 am w Ortsausgang zwischen den Wohnhäusern J. Raiber und H. Schlimpen im Distr. „Untere Huf“ in 70 cm Tiefe auf ein, vielleicht mehrere Brandgräber. Ins LMT (EV 56,1) kamen ein mit Leichenbrand gefüllter größerer Einhenkelkrug (Hals abgeschlagen) sowie Scherben von drei weiteren Tellern und Bechern des späten 1. Jahrhunderts. In Privatbesitz (E. Rieder und F. J. Ferber) verblieben u. a. – wohl von einem zweiten Brandgrab – ein TS-Teller Drag. 32, ähnlich Gose 32 (Abb. 2,2), ein schwarz engobierter bauchiger Faltenbecher mit ovalen Dellen ähnlich Gose 209 (Abb. 2,3), ein schlanker Einhenkelkrug (Abb. 2,4) mit trichterförmiger Mündung und schwach profilierter Lippe (vgl. Gose 368/369) und ein rauhwandiger Teller mit einwärts gebogenem Rand (Abb. 2,5), Grabbeigaben, die wohl in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts datieren. Ferner Keramikscherben des 3./4. Jahrh. (EV. 80,135).

Lit.: F. J. Ferber, Jahrb. Kr. Daun 1977, 42 f. – Trierer Zeitschr. 24/26, 1956/58, 546 (zur fälschlichen Zuordnung von EV 56,2 [vorg. Grabfunde] nach Hörschhausen vgl. Horperath 1).

10. Einzelfund, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 830, h 68 000)

Im Garten des Anwesens A. Hopp-Wallenborn fand man 1955 bei Erdarbeiten in ca. 1 m Tiefe die Bodenscherbe einer TS-Tasse Drag. 33 (wohl 3. Jahrhundert). Verbleib: F. J. Ferber.

11. Kastelberg s. unter Berenbach (1)

Die Befestigungsanlage auf dem Kastelberg liegt zwischen Berenbach und Horperath. Seit J. Ost sie unter Hörschhausen anführte, ist sie sowohl in der Literatur des Kreises Daun

unter Hörschhausen als auch in der Literatur des Kreises Adenau (später Mayen) jedoch unter Berenbach bzw. Horperath zu finden. Diese Verwirrung hat dazu geführt, daß R. von Uslar in seinem Ringwallverzeichnis (Bonner Jahrb. 153, 1953, 128 ff.) zwei Kastelberge mit verschiedenen Literaturzitate anführt, einen bei Berenbach bzw. Horperath (Nr. 46) und einen bei Hörschhausen (Nr. 75).

Die gleiche Unklarheit herrscht über römische Funde vom Kastelberg. Immer wieder tauchen in der Literatur Hinweise auf römische Spuren am Kastelberg auf, ohne daß bisher einwandfreie Beweise erbracht wurden. Die Anführung römischer Fundgegenstände ist offenbar durch ungenaue Übertragungen älterer Literaturangaben entstanden (vgl. z. B. Jahresber. Trier 1853, 7 und Bonner Jahrb. 18, 1852, 233 f.).

KAPERICH

1. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 73 580–670, h 66 300–380)

Eine Hügelgruppe von sechs, vielleicht acht Hügeln (Dm. 8–16 m, H. 0,4–2 m) liegt im Distr. 61, 60 m n H. 555,0, in einer 1977 gepflanzten Fichtenkultur. Die Hügel sind nach Angaben von Forstarbeiter K. Jakobs, Höchstberg, z. T. mit einer viereckigen Steinfassung umgeben.

Weiter sw an der Grenze zu Distr. 62, auf der gegenüberliegenden Wegseite, einzelner mächtiger Hügel (Dm. 40 m, H. 4 m); auf der Kuppe angegraben. Unklar, ob geologische Erscheinung oder Grabhügel. Funde sind nicht bekannt.

2. Siedlung, Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 73 790–820, h 66 500–580)

Mitte der 1960er Jahre stieß K. Jakobs, Höchstberg, nö. Distr. 61 beim Setzen von Fichten in einem Bereich von ca. 15x10 m auf Mauerschutt (Schutthügel). Die Stelle liegt dicht ö der Römerstraße Alflen–Boos (vgl. Hagen 317).

3. Siedlung, Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 73 200–350, h 67 870–68 050)

Bei Zusammenlegungsarbeiten stieß man 1913/14 in der Flur „Scheppe“ auf Mauerreste. Funde sind nicht bekannt. Die Fundstelle weist noch leichte Bodenverformungen auf.

4. Siedlung, Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: etwa r 73 480, h 67 930)

Anfang der 1920er Jahre fand man bei Urbarmachung in Flur „Heilige Heck“ altes Eisen und Topfscherben (verschollen). Die Fundstelle liegt etwa 200 m ö Siedlung Scheppe (Parzellen 333a und b).

Quellen: OA LMT und ADK.

5. Siedlung, Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 73 660, h 66 240)

20 m ö H. 555,0 stand angeblich noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts ein Gebäude. Die Stelle mißt etwa 15x10 m und weist starke Bodenverformungen auf. Funde sind nicht bekannt.

6. Höchstberg s. unter Lirstal (1).

KATZWINKEL

1. Einzelfunde, Stz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 65 420, h 69 150)

E. Rieder fand in den 40er Jahren in der Flur „Lehmkaul“ ein Trapezbeil aus Grauwacke mit flachovalem Querschnitt und abgesetzten Schmalseiten. Oberfläche ganz geschliffen mit Pickspuren an den Schmalseiten. Nacken sekundär überpickt. L. 7,9 cm, Br. 4,9 cm. Jüngere Jungsteinzeit (Abb. 3,1). Verbleib beim Finder.

Unweit der Fundstelle, etwa 10 m oberhalb einer alten Wasserstelle, entdeckte Ende der 60er Jahre A. Maas beim Pflügen ein zweites geschliffenes Steinbeil (verschollen). Trierer Zeitschr. 18, 1949, 271 nennt ein weiteres Steinbeil, das möglicherweise mit dem erstgenannten identisch ist.

2. Siedlung (?), Stz., röm., Ma. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 64 400–500, h 68 850–69 000)

In der Flur „Scheidheck“ stieß J. Jakobs im Frühjahr 1979 beim Einebnen eines 1,50 m hohen, offenbar stark verflachten Hügels auf zahlreiche Steine und Scherben. Im Zentrum des Hügels war die Erde teils schwarz, teils verziegelt (verbrannt). Die Fundstelle liegt im Bereich einer größeren Siedlungsfläche ö der Römerstraße Kelberg–Daun, im Volksmund auch „Ferkelstraße“ genannt. Bei den Planierungsarbeiten fanden sich u. a. ein spitznackiges Steinbeil aus feinfaserigem, dunklem Amphibolit (Schneide abgebrochen, Querschnitt flachoval, Schmalseiten leicht abgesetzt, Oberfläche ganz geschliffen, Nacken leicht ausgesplittert, L. 10,0 cm, Br. 5,5 cm) der jüngeren Jungsteinzeit (Abb. 3,2), mehrere römische Scherben des 2.–4. Jahrhunderts (darunter Gose 537, Niederbieber 89 und 104 und Alzei 28) sowie – nur im Bereich des Hügels – zahlreiche mittelalterliche Keramikscherben und ein weiß- bis grautoniger konischer Spinnwirtel (Dm. 3,3 cm; LMT EV 80,127). In verschiedenen Privatbes. gelangten neben Keramikscherben ein fragmentiertes Oberteil einer römischen Handmühle sowie ein ca. 15 cm langer Eisenhammer.

3. Siedlung, Ma.-Nz.? (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 060–140, h 68 300–400)

Nach Angaben von P. Koch liegt w Ortseinfahrt von B 257 im Distr. „Horper Driesch“ zwischen Haus T. Wilhelmus und A. Lehnen eine wüste Siedlung, die zur napoleonischen Zeit mit Wohnhaus und Ökonomiegebäude abgebrannt sein soll. Bei Tranchot finden sich keine Hinweise. Noch heute zeichnet sich die Stelle an einer alten Wegeführung durch starke Bodenverformungen ab. Funde sind nicht bekannt.

4. Münzfund, Nz. (Mtbl. 5707 Kelberg: etwa r 65 730, h 68 530)

Bei einer Kellerausschachtung im Garten des heutigen Anwesens Rieder (früher Michael Stadtfeld) fand man im April 1920 neun Silbermünzen. Die älteste beschreibt die Schulchronik wie folgt: „. . . aus dem Jahre 1588 und trägt auf einer Seite das Bildnis Kaiser Ferdinands mit der Inschrift FERDI·D·G·RO·UNG·BOE·DALM·GRD·REG·F . . . Die anderen stammen meist von Kirchenfürsten jener Zeit.“

Quelle: Schulchronik.

Lit.: Blum, Daun 291. – Bonner Jahrb. 127, 1922, 311. – Jahresber. Trier 13, 1920, 47.

5. Münzfund, Nz. (Mtbl. 5707 Kelberg: etwa r 65 730, h 68 530)

Im Frühjahr 1926 stieß man im gleichen Garten Rieder (Stadtfeld), nur wenige Meter von der Fdst. Nr. 4 entfernt, beim Steinebrechen auf einen weißen Steingutbecher, der mit

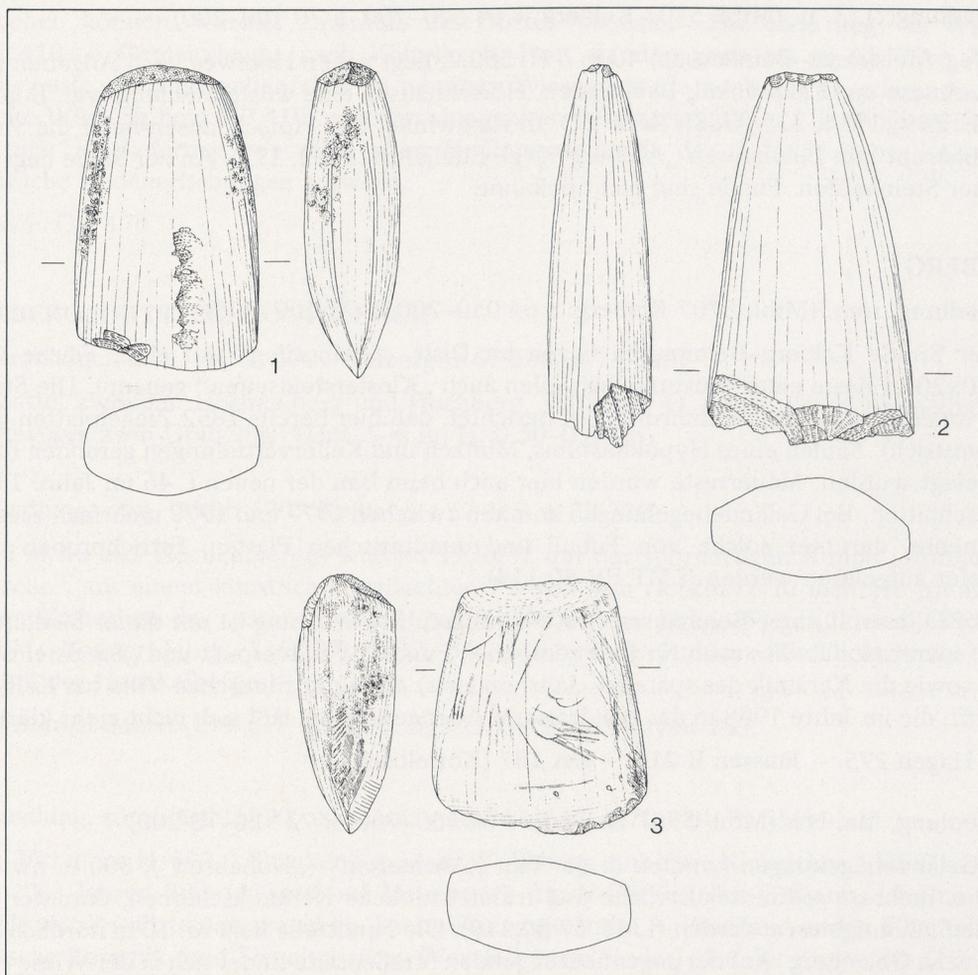


Abb. 3 Steinbeile aus Katzwinkel (1–2) und Hörschhausen (3). M. 1:2

einem Stein abgedeckt war. Er enthielt in einen Leinenlappen eingewickelt eine Gold- und 152 Silbermünzen des 16./17. Jahrhunderts (127 kurtrierische Prägungen, 23 aus den Spanischen Niederlanden und drei aus verschiedenen Ländern). Die Vergrabungszeit liegt nach 1629 (LMT Inv. 26,76 mit Ausnahme der Goldmünze).

Lit.: Bonner Jahrb. 132, 1927, 321 (nennt als Vergrabungszeit irrtümlich das Jahr 1678).
– Trierer Zeitschr. 2, 1927, 208.

6. Siedlung, Z.u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 65 000–150, h 68 300–500)

In der Flur „Hundswinkel“, 750 m w Ortsmitte, wurden in den 30er Jahren beim Einebnen des Geländes Mauerreste angeschnitten. Bodenwellen sind noch heute deutlich sichtbar. Etwas unterhalb liegt eine feuchte Stelle. Funde sind nicht bekannt.

Zu einem untergegangenen Dorf bei Katzwinkel vgl. Janssen II, 225.

7. Siedlung(?), Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 64 600–700, h 70 100–200)

N Weg Afelskreuz–Beinhausen, 40 m ö H. 560,2, liegt neben Hohlweg nach Angaben von Einwohnern aus Katzwinkel, Beinhausen, Hörschhausen eine wüste Siedlung (vgl. Bonner Jahrb. 139, 1934, 225 [Ueß], Zeile 22). In Katzwinkel und Hörschhausen heißt die Stelle „Lichtstruht“, in Beinhausen „Ahlburg“ (vgl. Eifeljahrb. 1952, 113). An der Stelle liegt ein kleiner Steinhäufen. Funde sind nicht bekannt.

KELBERG

1. Siedlung, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 64 050–200, h 71 100–200)

N der Straße Kelberg–Beinhausen liegen im Distr. „Steinseifen“ auf einer Fläche von ca. 50x20 m Reste einer Wüstung, bisweilen auch „Klostersteinseifen“ genannt. Die Stelle liegt an einer alten Straßenführung. Ost berichtet, daß hier bereits 1852 Ziegelplatten (mit Kammstrich), Säulen eines Hypokaustums, Münzen und Kellervertiefungen gefunden bzw. freigelegt wurden. Mauerreste wurden hier auch beim Bau der neuen L 46 im Jahre 1958 angeschnitten. Bei Geländebegehungen konnten zwischen 1977 und 1979 mehrfach Ziegelfragmente, darunter solche von Tubuli und quadratischen Platten, Estrichproben und Schiefer aufgelesen werden (LMT EV 80,118).

Die bei Jansen II unter Beinhausen (DAU 3) angeführte Wüstung ist mit dieser Siedlungsstelle identisch. Ob dies auch für jene römischen Funde (Wandverputz und „Sandsteinsäulen“ sowie die Keramik des späten 1. Jahrhunderts) aus einer römischen Villa bei Kelberg zutrifft, die im Jahre 1908 in das Landratsamt Adenau kamen, läßt sich nicht mehr klären.

Lit.: Hagen 275. – Janssen II 213. – Ost 187 (Köttelbach).

2. Siedlung, Ma.-Nz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 64 500–700, h 72 920–73 200)

Bei Geländebegehungen konnten in der Flur „Ahrhausen“ („Nohausen“), 800 m nw der Kirche, mehrere spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Keramikscherben, darunter ein Wellenfuß, aufgelesen werden (LMT EV 80,119). Die Fundstelle liegt rd. 10 m nördlich der L 70 nach Gelenberg. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite findet sich in der Wiese eine alte Wasserstelle.

Lit.: Rhein. Jahrb. f. Volkskunde 3, 1952, 74.

KELBERG, ORTSTEIL HÜNERBACH

1. Befestigung(?), Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 67 900–68 300, h 73 300–650)

Auf der „Schildwacht“ verlaufen von H. 620,5 bis H. 627,2 in nw-sö Richtung zwei parallele Steinwälle bzw. -reihen, vielleicht der Rest einer ehemaligen Befestigungsanlage. Ein größerer Steinwall könnte den langgezogenen Grat auch im SO abriegeln. 50 m nw H. 627,2 liegen mehrere größere Basaltquader, das sog. „Teufelsbett“. Der ganze Bergrücken heißt bereits auf einer Karte vom Jahre 1689 (LHA Bestand 702 Nr. 1) „Uff des Teufelsbett“.

2. Siedlung, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 67 200, h 73 120 bzw. r 67 030, h 73 200)

Nach Ost stand 1850 „einige Minuten unterhalb des Dorfes, rechts an der Straße nach Mayen . . .“ noch die Ruine eines Gebäudes. Zwei Wüstungen, die sich auf diese Angabe

beziehen können, wurden unterhalb des Dorfes lokalisiert. Die erste liegt im Winkel s B 410, ö Gemeindeweg nach Köttelbach. Dort standen noch bis in die 20er Jahre Mauerreste. Geländewellen sind im heutigen Wiesengelände noch gut zu erkennen. Die zweite Wüstung liegt n B 410, w neben einem alten Bergwerksstollen. Allerdings weiß hier nur die Überlieferung von einer alten Siedlungsstelle, da das Gelände keine oder nur schwache Bodenerhebungen aufweist.

Quelle: Ost 170.

KELBERG, ORTSTEIL KÖTTELBACH

1. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 67 530, h 71 920)

Im Sattel zwischen Hochkelberg und Hochberg, 350 m sw H. 601,4, liegen beidseitig des Waldweges zwei Grabhügel (Dm. 5–6 m, H. 0,50–0,80 m).

2. Siedlung, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 67 160, h 72 320)

1250 m nw des Hochkelberges wurden 1930/31 auf der spornartigen Kuppe „Rotbuschkäppche“ mit einem künstlich abgeflachten Plateau von ca. 20x16 m mehrere römische Keramikscherben des späten 1. und 2. Jahrhunderts (u. a. Drag. 29) gefunden (LMB Inv. 31,191; Bonner Jahrb. 136/137, 1932, 345 f. nennt als Fundort fälschlicherweise den Südfuß des Hochkelberges).

Lit.: Bonner Jahrb. 136/137, 1932, 335, 345 f. – Kdm. Mayen 265.

3. Siedlung, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 540–640, h 70 950–71 150)

250–300 m sw H. 592,0 (Brinkenkopf), am W-Abhang Anhöhe „Nickelchen“, stieß man in den 20er Jahren beim Ackern auf Mauerwerk. Im N-Bereich des Gewanns ist eine alte Quelle mit Basaltsteinen umgeben. Heute Wiesengelände. A. Poss fand in den 50er Jahren römische Keramik- und Ziegelscherben (Verbleib beim Finder). Auf der Kuppe des „Nickelchens“ las K. Coleman (†) 1979 mehrere Scherben des späten 2. und 3. Jahrhunderts auf (LMT EV 80,120).

Quelle: Chronik Poss.

4. Siedlung, Ma.-Nz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 800–67 000, h 70 800–950)

300 m s H. 592,0 (Brinkenkopf) stand auf der Anhöhe „Freienhäuschen“ (Frauenhäuschen) eine wüste Siedlung. 1819 war noch Gemäuer sichtbar (Metten). Der gen. Fpkt. ist nicht bekannt. Die Anhöhe ist heute durch alte Steinbrüche weitgehend zerstört und dient als Schuttplatz. Funde sind nicht bekannt.

Quelle: Chronik Metten.

5. Gräberfeld, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 64 850–65 100, h 70 200–500)

Nach verschiedenen heimatkundlichen Aufzeichnungen liegt etwa 2–2,5 km sw des Ortes im Wald „Maarholz“ ein größeres Gräberfeld, dessen Bestattungen teils als „Keltengräber“, teils als „Frankengräber“ bezeichnet werden. Über Grabungen, die vor Jahrzehnten,

zuletzt 1949, durchgeführt wurden, ist heute ebensowenig wie über die dabei geborgenen Funde bekannt. Im Gelände zeichnen sich derzeit nur noch die älteren Grabungsschnitte ab.

Quellen: Chronik Poss; Chronik Blum.

6. Wasserleitung, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 830, h 70 650)

250 m s „Freienhäuschen“ stieß Peter Haubruchs, Mosbruch, um 1930 bei Dränagearbeiten in 1,20 m Tiefe auf eine mit „roten Ziegeln“ gesetzte N-S verlaufende Wasserleitung.

7. Hochkelberg, s. unter Kolverath (1).

KELBERG, ORTSTEIL ROTHENBACH

1. Siedlung (?), röm., Ma., Nz. (Mtbl. 5607 Adenau: r 61 750–62 100, h 76 000–200)

In Flur „Op'm Hoff“, 1 km w Meisenthal, konnten bei Geländebegehungen zwei kleinere, offensichtlich spätrömische Wandscherben sowie zahlreiche spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Keramikscherben aufgefunden werden (LMT EV 80,126). Die Fundstelle liegt unweit eines im Dm. 20 m messenden, sich durch schwärzlichen Boden deutlich abhebenden Bezirkes. 300 m sö auch Lesefund eines mittelalterlichen Wellenfußfragmentes LMT EV 80,126).

2. Siedlung, Z. u. (Mtbl. 5607 Adenau: r 63 240, h 75 510)

Beim Anwesen von J. Emmerichs wurde Mitte der 60er Jahre neben einem Kellergemäuer eine alte Feuerstelle mit Asche und Holzkohleresten freigelegt.

3. Münzfund, Z. u. (Mtbl. 5607 Adenau: gen. Fpkt. nicht bekannt)

Im Ortsteil Meisenthal wurden vor 1925 alte Münzen gefunden. Näheres ist nicht bekannt.

KELBERG, ORTSTEIL ZERMÜLLEN

Wasserleitung, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 65 300–500, h 73 640–840)

Bei Erneuerung der Wasserleitung stieß man in den 20er Jahren im Distr. „Schellcheseifen“, Flur 9, in 1–1,20 m Tiefe auf die Holzrohre einer älteren Wasserleitung (verschollen).

KIRSBACH

1. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5607 Adenau: r 69 680–760, h 77 760–900)

Im Wald „Raustert“ liegen auf der Gemeindegrenze und w davon im Brücker Gemeindegewald fünf, vielleicht sechs Grabhügel (Dm. 5–16 m, H. 0,6–1,20 m). Die meisten Hügel sind geöffnet, zuletzt bei Raubgrabungen im Jahre 1945. Funde sind nicht bekannt.

Lit.: Joachim 188 (Brück). – Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 378.

2. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5607 Adenau: r 69 850–950, h 77 100–200)

Im Wald „Scheidchen“, 800 m nw Kapelle, liegen an einer Schneise vier, vielleicht fünf Grabhügel (Dm. 10–16 m, H. 0,4–1,20 m). Die Hügel wurden z. T. 1945, einer 1979/80 durch Raubgräber angegraben. Funde sind nicht bekannt.

KÖTTERICHEN

Archäologische Fundstellen sind bisher nicht bekannt.

KOLVERATH

1. Befestigung, Stz. (?), röm., Ma. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 67 980, h 71 310)

Auf dem Hochkelberg finden sich ausgedehnte Spuren einer spätrömischen Befestigungsanlage. Letztere werden ebenso wie das umfangreiche Fundmaterial eingehend in der Diss. von K. J. Gilles über spätrömische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück (im Druck, vgl. u. a. Taf. 11–13 u. 37) behandelt. Für eine frühere Begehung des Berges spricht das Proximalbruchstück einer beidkantig partiell retuschierten Klinge aus hellgrauem, glasigem Feuerstein (erh. L. 7,3 cm, Br. 2,7 cm), das in Besitz von A. Poss, Daun, gelangte (Abb. 5,1). Neuerdings läßt sich anhand einiger weniger hochmittelalterlicher Scherben (LMT EV 80,79) auch eine nachrömische Begehung oder Nutzung der Befestigungsanlage nachweisen.

Lit.: E. Mertes, Der Münzfund vom Hochkelberg. Die Münze 9, 1978, H. 1–3. – Vgl. auch K. J. Gilles, Spätrömische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück.

2. Gräberfeld, Hz.-röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 68 340, h 70 780)

1928/29 stieß man bei Rodungen am SO-Hang des Hochkelberges in Flur „Rote Heck“ auf einer Fläche von 100x40 m auf mehr als zehn meist kleinere Grabhügel (Dm. 2 m, H. 0,5 m). Die Mehrzahl der Hügel wurde damals, der letzte 1979 eingeebnet. Der Verbleib einiger Brandgräber der älteren Hallstattzeit (OA ADK) ist wie der zahlreicher römischer Funde (Gefäßscherben, Terrakotten, Leichenbrand) nicht bekannt.

Ins LMT (EV 80,122) gelangten einige atypische Amphorenscherben (vielleicht 1./2. Jahrhundert) und ein unbestimmbares, weißtoniges Terrakottenfragment. Aus Privatbesitz lag u. a. ein größeres Terrakottenbruchstück einer Venus vor (Abb. 4).

Quellen: Chronik Poss; OA LMT und ADK.

Lit.: Kdm. Mayen 266.

3. Grabhügel, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 70 490, h 71 040)

1300 m ö Kapelle im „Hurenbüsch“ (Hornbusch, Hochbusch), Distr. „Junker Heedche“, liegen elf geöffnete Grabhügel (Dm. 6–8 m, H. 0,4–0,8 m). Ein Hügel wurde bereits um 1885 bei Raubgrabungen (weitbauchige Urne mit Leichenbrand, verschollen) zerstört, sechs weitere im Jahre 1910 durch den Geschichts- und Altertumsverein Mayen (Mus. Mayen Inv. 771–772) untersucht. Die Funde datieren ausschließlich ins 1. und 2. Jahrhundert. Nach den spärlichen Fundunterlagen stand in Hügel 1 (1910) auf der alten Oberfläche eine bauchige Glasurne mit Bandhenkeln (wohl Goethert-Polaschek Typ 152), gefüllt mit Leichenbrand, sowie eine TS-Tasse Drag. 27 (Kriegsverlust). Hügel 3 (1910) barg in einer etwa 20 cm in die alte Oberfläche eingetieften Grabgrube einen Einhenkelkrug ähnlich Gose 368/369 (Inv. 772).

Quellen: Hörter, Fundber. I, 131; OA ADK.

Lit.: Bonner Jahrb. 136/137, 1932, 336. – Kdm. Mayen 281.

Die Fundstelle wurde bisher in Quellen und Lit. fälschlich unter Mannebach geführt.



Abb. 4 Terrakottenbruchstück aus dem Gräberfeld „Rote Heck“ bei Kolverath. M. 2:3

4. Siedlung, Ma. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 69 460–650, h 71 100–250)

Bei Begehung der Flur „Op'm Hoff“ unterhalb des Dorfes fanden sich mehrere mittelalterl. Keramikscherben, vorwiegend im 2. Gewinn, Parzelle J. Rieder (LMT EV 80,123).

5. Einzelfunde, Ma. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 68 380, h 70 880)

In der Flur „Unter dem Hochkelberg“ („Et Langet“), 550 m sö des Hochkelberges, fand J. Theisen 1979 beim Pflügen einige spätmittelalterliche Wellenfüße (beim Finder). Die Fundstelle liegt etwa 150 m sö Fpkt. 7 (Wasserleitung).

6. Siedlung(?), Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 68 450–520, h 70 720–780)

750 m sö des Hochkelberges stieß man beim Pflügen in Flur „Dicke Struth“ um 1920 auf ausgedehntes Mauerwerk, das nach K. Jax noch weitgehend im heutigen Wiesengelände steckt. Die Fundstelle liegt nur 150 m ö des Gräberfeldes auf der „Rote Heck“. In unmittelbarer Nähe der vermuteten Siedlung entspringt auch eine Quelle. Die Funde sind verschollen.

7. Wasserleitung, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r etwa 68 250, h 70 950)

400–450 m sö des Hochkelberges fand man in den 30er Jahren nahe der Quelle „Windfall“ in etwa 1 m Tiefe hölzerne Wasserrohre von 2–3 m Länge. Der Dm. der Bohrung betrug rund 10 cm (verschollen).

LIRSTAL

1. Höhenbefestigung, vorg., röm., Nz. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 74 130, h 67 320)

Auf dem Höchstberg (H. 615,9) befand sich nach einer Weistumskarte aus dem Jahre 1705 eine Ringmauer. Zweifellos wurde jene Anlage Opfer der umfangreichen Verschanzungen von 1794, die noch heute die Oberfläche der Kuppe prägen. Dennoch konnten mehrfach, zuletzt 1934, römische Keramikscherben des 2. und 3. Jahrhunderts, darunter Gose 150, 503/4 und 542 (LMB Inv. 34,202), aufgelesen werden.

Quellen: OA LMT, ADK und LMB (Kaperich).

Lit.: Kdm. Mayen 281 (dort weitere Literaturangaben).

2. Siedlung, röm. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 74 050–130, h 68 250–320)

1100 m sö Kapelle, Distr. „Oberstheck“, Flur „Op Häusches Boom“, pflügte man zu Beginn des Jahrhunderts auf einer Fläche von ca. 15x10 m häufiger Mauerwerk aus dem Boden. Wenige Lesefunde (Schiefer, Ziegelfragmente, einige rauhwandig-tongrundige Wandscherben) sind spätrömisch (LMT EV 80,104).

3. Wallanlage, Nz. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 74 500–700, h 67 750–850)

750 m nö Höchstberg (H. 615,9) liegt im Distr. 3 ein Erdwall von 170 m Länge und durchschnittlich 1,50 m Höhe. Der Abschnittswall erinnert im Aufbau und in der Anlage mit seinen bogenförmigen Ausbuchtungen an die Schanzen des Höchstberges aus dem Jahre 1794.

MANNEBACH

1. Einzelfund, Stz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r etwa 70 430, h 71 700)

In den 50er Jahren fand A. Hermann 500 m sö Kapelle in der Flur „Jumpenhardt“ eine Steinaxt, L. 12 cm, Br. 7 cm (verschollen). Nach einer Notiz in der Adenauer Zeitung vom 15. 3. 1929 wurde bei Mannebach schon früher ein Steinbeil gefunden (gen. Fpkt. nicht bekannt).

2. Grabhügel, Hz.-röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 68 600–69 200, h 73 200–600)

Im Wald „Scheid“, Distr. 99, liegt zwischen zwei Waldwegen nw der B 410 ein ausgedehntes vorg.-röm. Grabhügelfeld, in dem seit Anfang unseres Jahrhunderts Untersuchungen vorgenommen wurden. Heute sind auf dem SW–NO verlaufenden Höhenkamm, beiderseits der Waldgrenze zwischen Hochwald im W und junger Fichtenkultur im O allenfalls noch sechs angegrabene Grabhügel (Dm. 7–16 m, H. 0,50–1,40 m) zu erkennen. Weitere Hügel sind in dem ö anschließenden Fichtendickicht zu vermuten.

Bei Grabungen des Geschichts- und Altertumsvereins Mayen konnten im April 1910 unter einem Hügel von 18 m Dm. und 2,50 m Höhe ein Brandgrab der Laufelder Gruppe (vgl. Joachim 16, 191, 217, 221; Hörter, Fundber. I, 133; Mus. Mayen Inv. 865, Kriegsverlust), unter einem zweiten Hügel (Dm. 18 m, H. 1,95 m) ein Körpergrab, dem neben einem Eisen auch ein Keramikgefäß (verschollen) beigegeben war (Hörter, Fundber. I, 132), freigelegt werden.

Schon 1908 war man bei Wegebauarbeiten auf ein ebenfalls bis zu 0,25 m in den anstehenden Boden eingetieftes Brandgrab mit einer frühlatènezeitlichen Flasche mit eingeritzten Dreiecksmustern (Mus. Mayen Inv. 695; vgl. Joachim 191, 261 und Mannus 10, 1918, 237 f. Abb. 6) gestoßen. Bei Wegebauarbeiten kam auch im Jahre 1935 ein mit großen Steinen umstelltes früh römisches Brandgrab (LMB 36,725 a–d; vgl. Bonner Jahrb. 142, 1937, 242 f. Abb. 22 B; dort fälschlich Distr. 84 als Fundort angegeben) zutage.

Auf das Gräberfeld im „Scheid“ bezieht sich vermutlich auch eine Notiz des Nationalblattes vom 21. 8. 1934, nach der am Holzberg (750 m n ö unserer Fundstelle) „viele alte Gräber . . . , Schüsseln, Tonkrüge und Geldstücke zu Tage kamen“. Da vom Holzberg selbst keine Grabfunde bekannt sind, ist eine Verwechslung mit dem nahe gelegenen Gräberfeld im „Scheid“ nicht auszuschließen oder gar wahrscheinlich.

3. Grabhügel (?), Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r etwa 70 350, h 72 350)

Um 1930 stieß man nach Angaben von N. Hermann im Pesch seines Anwesens in etwa 20 cm Tiefe auf eine Urne mit Leichenbrand. Das Gefäß war mit einer Grauwackenplatte abgedeckt. Der dazugehörige Hügel war offenbar schon in früherer Zeit eingeebnet worden. Die Scherben des bei der Bergung zerstörten Gefäßes wurden mit dem anfallenden Erdreich weggefahren.

4. Grabhügel (?), Z. u. (Mtbl. 5607 Adenau: r etwa 68 590, h 74 580)

Im Wald „Hermentriesch“, 600 m nw H. 552,1, liegt 30 m s. Waldweg, nahe einer N–S verlaufenden Schneise ein an mehreren Stellen angegrabener Hügel (Dm. 25 m, H. 1 m).

5. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5607 Adenau: r 68 950, h 74 780)

550 m nnw H. 552,1 liegt im „Hermentriesch“, 60 m ö Kreuzung zweier Waldwege, nahe dem W–O verlaufenden Weg ein zweiter Hügel (Dm. 25 m, H. 2 m). Spuren von Raubgrabungen sind im Zentrum und an der Seite sichtbar. Nach Angaben von Waldarbeiter J. Bauer soll der Hügel noch bis 1910 mit großen Steinen umstellt gewesen sein.

6. Siedlung, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 70 450–550, h 72 740–800)

300 m n ö des Forsthauses werden in der Flur „Klöppestsch“ seit Jahren Mauersteine, Ziegel- und Keramikscherben herausgepflügt. Neuere Lesefunde, darunter das Bruchstück einer Reibschüssel (LMT EV 80,124), datieren ins 3./4. Jahrhundert.

Quellen: OA LMT und ADK.

7. Siedlung, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 71 050–150, h 71 500–560)

In Flur „Lange Bahn“ (Langborn), 575 m s H. 545,2 (Alter Forst), wurde zu Beginn unseres Jahrhunderts beim Pflügen mehrfach Mauerwerk ausgebrochen. Die Fundstelle liegt an der Gemeindegrenze zu Retterath und umfaßt eine Fläche von 100x80 m. Die Stelle ist von Steinen, Ziegel- und Keramikscherben übersät. Neuere Lesefunde, darunter je zwei Randscherben vom Typ Niederbieber 89 und 104, eine vom Typ Alzei 20, zwei vom Typ Alzei 27, fünf vom Typ Alzei 28, eine vom Typ Alzei 30 sowie eine Randscherbe eines

Einhenkelkruges (wohl Gose 369/370) und das Bruchstück eines Schmelztiegels datieren vorwiegend ins 3. und die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts (LMT EV. 80,125).

Knapp 100 m s liegen bereits auf Gemarkung Retterath (1) zwei Grabhügel.

Quellen: OA LMT und ADK.

8. Siedlung (?), Ma. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 71 050–150, h 73 400–460)

Am Ostrand des Waldes „Bockscheid“, 250 m s H. 468,5, Distr. „Im Garten“, stieß man bei Erdbewegungen um 1970 auf mittelalterliche Keramikscherben (Verbleib: N. Hermann). Die Fundstelle liegt oberhalb eines Waldweges auf einem trapezförmigen Plateau von 20x16 m. Bergseits schließt ein abgeflachtes Viereck von 11x9 m an, das ringsum von Basaltsteinen und Grauwacken umgeben ist. In der s Nachbarwiese fand H. Ehm vor Jahren eine mit Steinen gesetzte Wasserleitung.

9. Siedlung (?), Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 70 470–600, h 72 470–570)

Zwischen Forsthaus und Sickerath deuten n des mittelalterlichen Fuhrweges Mannebach–Boos (vgl. Karte 1705), Flur „Am Bornberg“ in der Parzelle 416, Bodenerhebungen auf eine wüste Siedlungsstelle. Wenige Meter unterhalb am „Trinkborn“ stieß man 1958/59 bei Erdarbeiten auf alte Tonrohre (L. 31 cm) unklarer Zeitstellung (Verbleib: N. Hermann).

10. Siedlung, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 70 550–650, h 72 300–370)

Zwischen Mannebach und Sickerath, dicht s der Straße, wurde 1913 in der Parzelle 397/400 umfangreiches Mauerwerk ausgebrochen. Geländeerhebungen kennzeichnen noch heute die wüste Stelle im Wiesengelände. Funde sind jedoch nicht bekannt.

Quellen: OA LMT und ADK.

11. Schatzfund, Nz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 70 210, h 72 220)

Im Brunnen von M. Schmitt („Miese Mattes“) barg man 1923 mehrere Silbermünzen unterschiedlicher Größe (angeblich 16./17. Jahrhundert). Weiteres ist nicht bekannt (verschollen).

Quellen: OA LMT und ADK.

MOSBRUCH

1. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 65 900–66 000, h 70 880)

Auf und s Gemeindegrenze Köttelbach–Mosbruch, 150 m ö H. 567,2, liegen noch vier, vielleicht fünf von unsprünglich sechs Grabhügeln (Dm. 9–20 m, H. 0,75–3 m). Mehrmals bei Raubgrabungen geöffnet: vor 1852 (Ost), im 1. Weltkrieg (OA), Anfang der 30er Jahre (OA) und Mitte der 70er Jahre. Dabei sollen 1852 „weiße und rote Scherben von großen Urnen“ (Ost) und während des 1. Weltkrieges Knochenreste (OA) geborgen worden sein (verschollen).

Lit.: Vgl. Hagen 275 (Kelberg). – Joachim 194. – Kdm. Mayen 343. – Ost 185 f. (Kelberg).

2. Siedlung, röm., Ma. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 67 600–850, h 70 400–500)

Am Südfuß des Hochkelberges, in Flur „Aspelnstück“, stieß man vor 1925 beim Pflügen mehrfach auf Mauerwerk. Beim Bau der Wasserleitung entdeckte man 1922/24 in 1–1,50 m Tiefe eine alte Wasserleitung, die vom „Adenseifen“ bis zur Siedlungsstelle im „Aspelnstück“ führte (30 m Gefälle auf 800–900 m). Neuerdings konnten im Bereich der Siedlungsstelle neben mehreren spätrömischen Rand- (Alzei 27, 28 und 29) und Wandscherben auch ein spätmittelalterlicher Wellenfuß aufgefunden werden (LMT EV 80,109 u. 137).

Quellen: OA LMT und ADK; Chronik Poss.

Lit.: Bonner Jahrb. 136/137, 1932, 335 (Köttelbach). – Kdm. Mayen 265 (Köttelbach).

3. Siedlung, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 120–250, h 70 420–460)

Eine wüste Siedlung liegt 300 m sw H. 551,4 am Ahrmosbach. Im Wiesengelände starke Bodenverformungen. Funde nicht bekannt.

Quelle: Chronik Poss.

NEICHEN

1. Einzelfund, Stz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r etwa 61 900, h 69 780)

Bei Neueinfassung des Sauerbrunnens 1936 w Neichen fand A. Poss im Aushub eine flächenretuschierte, dreieckige Pfeilspitze mit leicht konkaver Basis (L. 4,5 cm, Br. 2,5 cm, St. 0,3 cm), endneolithisch (Abb. 5,2). Verbleib beim Finder.

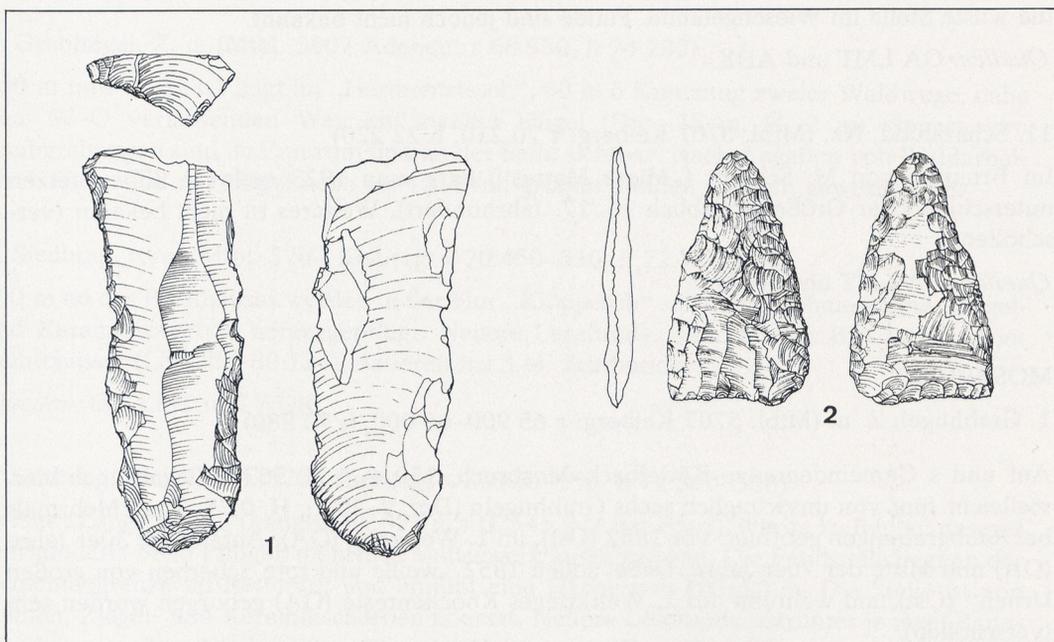


Abb. 5 Feuersteingeräte aus Kolverath (1) und Neichen (2). M. 2:3

2. Siedlung, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: etwa r 61 750, h 70 450)

Im Distr. „Rest“ liegt auf der Grenzscheide Boxberg/Neichen 40 m nördlich der Römerstraße Darscheid-Nohn (vgl. Hagen 317) eine römische Siedlungsstelle, „Wolfskaul“ genannt. Nach Ost fanden sich hier um 1850 „römische Mauer- und Hohlziegel, Schieferreste, Mauersteine, Scherben von Tongefäßen und ein Kellergewölbe“. Weitere Fundamentmauern wurden um 1900 ausgebrochen. Angeblich soll auch ein Münzschatz gefunden worden sein (verschollen). Die Stelle dient heute als Abfallgrube (8x6x1,50 m).

Quellen: Fenger Nr. 109, 65; Ost 220.

3. Siedlung, Ma. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 61 250–350, h 69 540–620)

430 m sw H. 482,3 liegt nach A. Poss in der Flur „Im Hoff“ die wüste Siedlungsstelle des mittelalterlichen Hofes Neichen, im 14. Jahrh. „Hof von den Eichen“ genannt. Die Stelle hebt sich im heutigen Wiesengelände durch Bodenwellen deutlich ab. In Besitz von Herrn Poss gelangte ein spätmittelalterlicher Wellenfuß.

4. Siedlung, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 61 550–650, h 68 750–850)

1100 m sw Kapelle, in der Flur „In der Forstbach“, stieß A. Maas Ende der 40er Jahre in seinem Feld auf Mauerwerk, dessen Fundamente noch in der Erde stecken sollen. Weitere Funde sind nicht bekannt.

5. Gräber, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 62 800, h 69 280)

Bei Bauarbeiten zur Erweiterung der Kirche Hilgerath entdeckte man 1949 außerhalb der Friedhofsmauern mehrere Brand- und Körpergräber. Drei „Urnen“, wobei eine noch ein kleineres Gefäß geborgen haben soll, kamen in Besitz der Brüder Schmitt (Pastor und Lehrer). Nach der Schulchronik will man bei der alten Pfarrkirche bereits vor 1886 Mauersteine, Ziegel und Steinreliefs gefunden haben.

Lit.: Vgl. Die Eifel 1950, 32.

6. Siedlung, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 62 150–350, h 69 550–700)

S der Kapelle fand man nach der Schulchronik vor 1886 „starke Fundamente und Ziegelsteine . . .“. Nähere Einzelheiten sind nicht bekannt.

7. Landgraben, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 62 200–600, h 69 850–70 420)

Im „Eichesberg“ verläuft ein Landgraben sw-nördlich bis Gemeindegrenze Beinhausen, s. dort (3).

NITZ

Friedhof, röm. (Mtbl. 5608 Virneburg: r 72 700, h 78 080)

Bei Ausschachtungsarbeiten wurde 1963 nw vom Ort (Flur 4, Distr. „Im Glas“) ein kleiner spätrömischer Friedhof angeschnitten. Neben zwei sw-nördlich orientierten Steinsärgen aus Ettringer Tuff fanden sich auch Spuren eines rechteckigen, ca. 2,40 m breiten Holzbaues. Der erste der beiden teilweise fragmentierten Steinsärge barg drei Glasgefäße, der zweite einen schwarz engobierten Becher (ADK Inv. 63/51–53).

Quelle: OA ADK.

OBERELZ

1. Siedlung, röm. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 74 450–600, h 70 000–100)

In Flur „Auf der Lehmkaul“, 150 m ö H. 441,2, pflügte man zu Beginn unseres Jahrhunderts verschiedentlich Mauern heraus. Bei einer daraufhin erfolgten Privatgrabung wurde u. a. ein Keller ausgehoben, der zahlreiche Keramikscherben barg (verschollen). Neuere Lesefunde, Schiefer- und Ziegelfragmente und mehrere römische Scherben (Gose 491) datieren ins frühe 4. Jahrhundert (LMT EV 80,107).

Quellen: OA LMT und ADK.

2. Siedlung, Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 74 820–920, h 70 800–850)

In Flur „Pieres Wieschen“ stieß man vor 1925 auf verschiedene Mauern und einen Keller. Das Gelände ist heute größtenteils Wiese, im unteren Teil bebaut. Mehrere terrassenartige Absätze und eine alte Wasserstelle liegen im Hang. Weitere Funde sind nicht bekannt.

Quellen: OA LMT und ADK; Schulchronik Bd. I.

3. Siedlung (?), Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 75 000–150, h 71 600–750)

Nach der Schulchronik stand im „Spelzgarten“ vor Jahrhunderten ein „gräfliches Schloß“ („ . . . Spuren von Mauerwerk und . . . Brunnen . . .“). Die Flur liegt in einem Seitental der Elz (SO-Lage). Im heutigen Wiesengelände sind noch fünf terrassenförmige Absätze und eine Quelle sichtbar. Funde sind nicht bekannt.

Quelle: Schulchronik Bd. I.

4. Siedlung (?), Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 76 200–300, h 71 850–72 000)

Im Distr. „Noelkopf“ im Ahlsbachtal stieß man nach Angaben von Bürgermeister J. Simon in den 20er Jahren beim Pflanzen von Jungfichten auf Mauerreste. Im Waldgelände ist heute nichts zu erkennen.

REIMERATH

1. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5607 Adenau: r 68 450–530, h 74 850–930)

Drei, vielleicht vier Grabhügel im Wiesengelände w des Gitzenweihers (Dm. 5–6 m, H. 0,60–1 m).

2. Hügel, Z. u. (Mtbl. 5607 Adenau: r etwa 67 940, h 74 320)

Um 1920 wurden in Flur „Hummer-Hermat“, 350 m sö „Gewader Köpfchen“ (H. 601,7) beim Urbarmachen mehrere Hügel von 1–1,20 m Höhe eingeebnet. Dabei sollen auch mehrere Tongefäße und Scherben zum Vorschein gekommen sein (verschollen).

3. Siedlung, Ma. (Mtbl. 5607 Adenau: r 67 800–900, h 74 200–300)

350 m sö „Gewader Köpfchen“ (H. 601,7) Flur „Hummer-Hermat“ (Hermater Dorf) erstreckt sich über eine Fläche von 80x40 m eine mittelalterliche Wüstung. Starke Boden-

verformungen. Dicht unterhalb entspringt ein Quellgewässer des Nitzbachs. Anfang der 60er Jahre kamen beim Pflügen mehrfach Steine, Schiefer, Eisenteile, Hufeisen und Tonscherben zutage (verschollen). Neuere Lesefunde datieren ins hohe und späte Mittelalter (EV 80,108).

RETTERATH

1. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 71 030, h 71 380)

725 m s H. 545,2 (Alter Forst) liegen im Distr. „Jumpenhardt“ zwei, vielleicht drei Grabhügel (Dm. 17–14 m, H. 2,5–1,7 m bzw. Dm. 6 m, H. 0,5 m). Die beiden größeren Hügel wurden bei älteren Raubgrabungen geöffnet. Funde sind nicht bekannt.

Quellen: OA LMT und ADK. TK 25, 5707 Kelberg (1977).

2. Wasserleitung, röm. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 72 320, h 71 100)

Zu einem bei Kanalisationsarbeiten im Oktober 1969 angeschnittenen Felsstollen einer römischen Wasserleitung in der „Jeuch“ (H. des Stollens 1,55 m, Br. 0,70 m) vgl. W. Haberey, Die römischen Wasserleitungen nach Köln (Düsseldorf 1971) 148.

Quellen: OA LMT und ADK.

3. Siedlung, Ma.-Nz. (Mtbl. 5707 Kelberg/5708 Kaisersesch: r 71 200–72 000, h 70 000–70 600)

Sw vom Ort, n und s H. 481,3, liegt in der Flur oberer und unterer Fronhof zwischen Steinbach (Bormerich-Bach) und Wehrbach die wüste Siedlung eines trierischen Hofes zu Retterath. Vor 1925 wurden hier einzelne Münzen (u. a. Stüber von 1702) gefunden. Die genaue Fundstelle ist allerdings nicht mehr bekannt. S in der gleichen Flur stand „Hubrichs-Häuschen“.

Quellen: OA LMT und ADK. Karte 1780, LHA, Bestand 702, Nr. 12 226.

4. Siedlung, Ma.-Nz. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 72 600–700, h 70 880–71 000)

Der kurtrierische Hof zu Retterath stand im heutigen Ortsteil „Hoff“, in unmittelbarer Nähe von Pfarrkirche und der Wiese „Im Brüll“. Funde sind nicht bekannt.

Quellen: OA LMT und ADK. – Bist.-Archiv Tr., Abt. 560, 124, Nr. 1, 65 (Morsch).

5. Einzelfunde, Ma. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 72 420, h 71 460)

Beim Bau eines Fischweihers an der Elz fand man im „Roten Tümpel“ in der Dorfwiese Mitte der 70er Jahre Reste einer von Steinen gefaßten Wasserleitung sowie die Randscherbe eines mittelalterlichen Kugeltopfes (wohl 11./12. Jahrh., grober Ton, außen dunkelbraunschwarz, innen mittelbraun, Dm. ca. 11,5 cm). Verbleib: Anton Simon.

6. Siedlung (?), Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 72 800–73 200, h 71 450–650)

Auf dem „Nadelsberg“ (Nolesberg), sw H. 496,9, Flur 4, Distr. „Auf'm Kähr“, entdeckte man vor 1925 bei Probeschürfungen Reste von Gebäudemauern. Die genaue Fdst. ist nicht mehr bekannt.

Quellen: OA LMT und ADK.

7. Siedlung, Gräber?, Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 72 800–73 200, h 70 200–700)

In Flur „Lehmkaul“, 750 m ssö Pfarrkirche, stieß man im Zuge der Flurbereinigung von 1910/12 beim Wegräumen auf eine „Aschengrube“, in der angeblich ein Tonkrug stand (verschollen). Auch in den folgenden Jahren sollen hier noch häufiger Gebäudemauern herausgepflügt worden sein.

Quellen: OA LMT und ADK.

SASSEN

1. Siedlung, Ma. – Nz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 68900–70100, h 69800–70600)

In einer Grenzümschreibung des Kirchspiels Retterath von 1590 wird ö Sassen eine Scheune nachgewiesen. Die hinweisenden Flurnamen (Gräfenhecke, Scheuerweg, Kirchenweg, Stornhecke, Hofhecke) bestehen heute noch. Die genaue Siedlungsstelle konnte jedoch noch nicht lokalisiert werden; ebensowenig der in der Schulchronik erwähnte Hof ö unterhalb des Dorfes. Funde sind nicht bekannt.

Quellen: Staatsarchiv Wertheim, Best. Virneburg, Nr. C59 und Schulchronik.

UERSFELD

1. Grabhügel, Z. u. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 72 890, h 65 900)

Die bei Joachim 197 angeführten Grabhügel im Uersfelder Kirchenwald liegen in der Gemarkung Höchstberg; s. dort (1).

2. Münzfund, röm. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: gen. Fpkt. unbekannt)

1823 fand man in Hochpochten einen Topf mit Antoninianen, von denen 13 ins LMB kamen, u. a. von Gordianus, Philippus Arabs und Gallienus (verschollen). Die genaue Fundstelle ist nicht bekannt, sie lag aber in der Bürgermeisterei Kelberg (OA Ulmen), „nicht weit von Uersfeld“ (vgl. Lit.). Da die Fundmeldung aus Ulmen kam, wird in der Lit. teils Ulmen, teils Uersfeld erwähnt.

Der Originalbericht in den Akten des Königl. Rhein. Mus. vaterländischer Alterthümer Bd. I (1823/24) ist z. Z. nicht auffindbar.

Quellen: OA LMT und ADK; OA Ulmen ADK; Schulchronik 13/14.

Lit.: Chronik Ulmen 47. – Hagen 318 (dort fälschlicherweise Hersfeld statt Uersfeld). – Rhein. Prov. Blätter 1834, 1, 277. – Westdt. Zeitschr. 7, 1888, 152.

3. Motte, Ma. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 70 390, h 69 220)

Im Wald nw Forsthaus, Distr. „Hardt“, liegt ca. 80 m von NW-Ecke Lichtung Pflanzgarten ein seitlich breit angegrabener Erdhügel (Dm. 22 m, H. 3,50 m). Dieser ist von drei Seiten mit Wasser umgeben, während die vierte durch Grabungsaushub verschüttet ist.

Quellen: OA LMT und ADK.

4. Motten, Ma. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 70 520, h 69 100)

30 m von der SO-Ecke der Lichtung Pflanzgarten im Distrikt „Hardt“ liegen zwei angegrabene größere Erdhügel, die von alten Wassergräben umgeben sind; wohl Motten. Motte 1 erreicht einen Dm. von 20 m und eine H. von 3 m. 1954/55 wurde darin von privater Seite ein 1 m breiter Suchschnitt angelegt, ohne daß Funde zutage kamen. Motte 2 liegt 30 m sö von Motte 1 und erreicht einen Dm. von 16 und eine H. von 1,60 m (in der Mitte angekesselt). Sie wird von einem etwa quadratischen (35 m) Wassergraben umgeben. An der W-Ecke des Grabens jüngerer Erdauswurf von 1,40 m H.

Quellen: OA LMT u. ADK.

Lit.: Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 382 (dort fälschlicherweise Grabhügel genannt).

5. Siedlung, Ma. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 72 100, h 68 760)

In der Flur 4 s H. 445,9 liegt der Acker „Hillersberg“ (Hilgersberg). Hier stand die mittelalterliche Siedlung gleichen Namens. Nach 1960 wurden noch Mauersteine herausgeflügt. Die Stelle ist heute noch durch künstliche Bodenwellen zu erkennen.

Quellen: OA LMT und ADK; Chronik Metten; Fenger Nr. 325, S. 12.

6. Münzfund, Nz. (Mtbl. 5708 Kaisersesch: r 72 210, h 69 280)

1914 fand man im Hause von Schreinermeister Schmitz an der Feuerstelle unter Steinen 86 vermutlich preußische Silbermünzen („Fredericus Rex“) aus dem 18.–19. Jahrhundert. Die Münzen waren in einem blauen Leinensäckchen verpackt. Ein Taler 1818 A (Thun 246) gelangte in Besitz von J. Schmitz, der Rest ist verschollen.

UESS

1. Weiheinschrift, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: ursprünglicher Fpkt. unbekannt)

Im Pfarrsaal der Kirche wird eine in Zweitverwendung als Tischplatte eines christlichen Altares genutzte Weiheinschrift an Mercurius Excingiorigatus und Rosmerta aufbewahrt. Ihr Fundort ist unbekannt. Vielleicht stammt sie aus dem Tempelbezirk bei Horperath (Nr. 2).

Lit.: Bonner Jahrb. 139, 1934, 224 f. Taf. XVII,3. – 27. Ber. RGK, 1937, 92 Nr. 137 (2. Nachtrag zu CIL XIII).

2. Einzelfund, röm. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 720, h 69 070)

Bei Arbeiten am Kirchturm wurden 1963 nach Mitteilung von A. Poss, Daun, römische Keramikscherben gefunden (verschollen).

3. Siedlung (?), röm. – Ma. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 850–67 000, h 68 650–800)

Gegenüber der Emmerichs-Mühle, w der L 101, fand A. Poss, Daun, römische Keramikscherben (beim Finder). An der wüsten Mühlenstätte selbst konnte er einen spätmittelalterlichen Wellenfuß auflesen (ebenfalls beim Finder). Nach seinen Angaben sollen n oberhalb der Mühle, im Winkel der Wegegabelung Ueß–Horperath, Bauarbeiter an der s Straßenseite auf Mauerreste gestoßen sein.

4. Siedlung, Ma. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 65 900–66 100, h 69 400–600)

800 m nw Kirche liegt die mittelalterliche Wüstung Ringelbacher Hof, an der Quelle eines s Nebengewässers zum Bach gleichen Namens. Herr A. Poss konnte hier neben mittelalterlichen Keramikscherben auch einen flachzylindrischen Tonwirtel (Dm. 3,2 cm) auflesen.

Quellen: Chronik Metten; Chronik Poss; Fenger, Nr. 326, 53, 54.

5. Siedlung, Ma.-Nz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 650–700, h 69 040–100)

Im Bereich des heutigen Hofes Emmerichs stand der zweite mittelalterliche Hof zu Ueß, 1819 noch Metternicher Hof genannt (Metten). Von H. 510 verlief von NW nach SO eine mittelalterliche Wasserleitung bis zum Nordrand der Hofgebäude. Die in den 20er Jahren aufgefundenen Steingutröhren sind heute verschollen.

Quellen: Chroniken Metten, Blum, Poss.

6. Siedlung, Ma.-Nz. (Mtbl. 5707 Kelberg: r 66 300–400, h 68 950–69 050)

In der Flur „Hausseifen“, 200 m sw H. 513,6, wurden vor 1925 Gewölbe freigelegt. Dabei will man Keramikgefäße und zinnerne Teller gefunden haben (verschollen). Bonner Jahrb. 139, 1934, 225 erwähnen ebenso wie Kdm. Mayen römische Baureste, wobei als Orientierungsort irrtümlich Katzweiler statt Katzwinkel angegeben ist. Nach Beobachtungen von A. Poss kann es sich nur um eine mittelalterliche Siedlungsstelle handeln. Der Fundplatz liegt im heutigen Wiesengelände, wenig oberhalb einer feuchten Stelle, und zeigt deutliche Bodenverformungen.

Quellen: Chronik Poss; OA LMT und ADK.

WELCHERATH

Archäologische Fundstellen sind bisher nicht bekannt.

Erich Mertes, Mittelstraße 81, 5450 Neuwied